

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf., für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärtig 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatansprüche.

Nr. 192

Samstag, 25. August 1928.

81. Jahrgang.

Der Reichspräsident in Urlaub

Reichspräsident von Hindenburg ist seiner alten Gepflogenheit treu geblieben, seinen Urlaub in stiller Abgeschlossenheit zu verbringen. Nach dem feierlichen Tausch der „Bremen“ ist er — nun schon zum sechsten Male — nach Dietramszell in Oberbayern abgereist, wo er auf dem Gut der Familie Schielcher seinen 4—wöchigen Urlaub verbringt. In dem abgelegenen Ort, das vom Reisendenstrom nicht berührt wird, genießt er vor allem Ruhe, der er dringend bedarf. Hier finden keine feierlichen Empfänge statt, Besuche gehören zu den Seltenheiten, vor allem kann Hindenburg hier als Privatmann leben und nicht als offizielle Persönlichkeit. Schlicht und einfach, wie es zum Wesen des Reichspräsidenten paßt, ist sein Lieblingsaufenthalt in den Ferien, schlicht und einfach das Leben, das er hier führt. Er wird nur begleitet von seinem Sohn und seinem Leibjäger, der hier zugleich die Rolle des Kammerdieners mitübernimmt.

Jeden Morgen steht Hindenburg um 7 Uhr auf, frühstückt und arbeitet bis etwa 9 Uhr. Dann sieht er die Post durch, die ihm durch einen besonderen Boten täglich zugesandt wird. Ist auch diese Arbeit erledigt, dann macht Hindenburg ausgedehnte Spaziergänge in die reizende Umgebung Dietramszells und kehrt erst gegen Mittag zurück. Die Mahlszeiten werden pünktlich eingenommen, sie entbehren jeden feierlichen Gepräges. Die Zusammenkunft des Mahles ist denkbar einfach. Dem Essen wohnen meistens einige Gäste bei, die sich dann bald zurückziehen, weil der Reichspräsident nach Tisch zu schlafen pflegt. Nach etwa einstündiger Ruhe arbeitet Hindenburg bis 5 oder 6 Uhr, und dann macht er wieder größere Spaziergänge. Das Gleichmaß der Tage wird nur alle Wochen einmal durch die Jagd unterbrochen. Trotz seines hohen Alters ist der Reichspräsident ein rüstiger, ausdauernder Jäger, und hat schon manchen Genshock zur Strecke gebracht. Mit dem Forstinspektor Spenzler zusammen geht er auf den Anstand und es macht ihm gar nichts aus, schon des Morgens früh um 3 Uhr aufzustehen und stundenlang auf die Gelegenheit zum Schuß zu warten. Die Dietramszeller verfolgen mit besonderem Interesse das Jagdglück des Reichspräsidenten. Wenn es ihm gelungen ist, einen kapitalen Genshock zu schießen, dann weiß es nach wenigen Stunden jeder Dreifärsch in Dietramszell.

Was Hindenburg bewegt, alle Jahre immer wieder nach Dietramszell zu gehen, ist nicht allein die himmlische Ruhe, die er hier genießt, sondern auch die freundliche, unaufdringliche Aufnahme durch die Gastge-

ber. Nach dem Kriege haben sich viele Städte und viele Gutsbesitzer darum beworben, Hindenburg in seinen Ferien bei sich aufzunehmen. Besonders die bayerischen Gutsbesitzer bemühten sich eifrig darum. Im Jahre 1922 nahm Hindenburg zum ersten Male die Einladung des Barons Schielcher an. Damals hat ihn wohl die ruhige Lage Dietramszells und seine schöne Umgebung dazu veranlaßt, nach Oberbayern zu gehen. Seitdem, mit Ausnahme des Jahres, in dem der Baron Schielcher gestorben war, hat Hindenburg immer wieder seinen Ferienaufenthalt in Dietramszell gewählt, auch nachdem er zum Reichspräsidenten gewählt worden ist.

Dietramszell war ursprünglich ein Kloster, dessen Gründung auf den Augustinermonch Dietram zurückgeht der hier im Jahre 1096 sich eine Zelle erbaute. Bald siedelten sich mehr Mönche in der Nähe an. Der Urwald wurde gerodet, und es dauerte nicht lange, bis man mit dem Klosterbau beginnen konnte. Das Kloster hat die mannigfachen Schicksale erlebt. Es wurde 1635 von den Schweden zerstört, der Neubau brannte schon ein Jahr nach seiner Errichtung nieder. In der Form, in der das Kloster, das heute der Familie Schielcher als Wohnitz dient, erbaut wurde, stammt es aus dem Jahre 1735. Durch die Säkularisation wurde das Kloster aufgehoben. Seit vier Generationen befindet es sich im Besitz der Familie Schielcher. Im östlichen Teil des Schlosses hat sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Orden der Salesianerinnen niedergelassen. Von hier aus wurden zwei weitere Klöster, Beuerberg und Jangberg, gegründet. In allen drei Klöstern befinden sich Institute, in denen die Töchter des bayerischen Adels erzogen werden. Auch die jetzige Königin von Belgien, die ehemalige Prinzessin Ruprecht, hat hier ihre Erziehung genossen.

Von München ist Dietramszell etwa 40 Kilometer entfernt und hat keine direkte Verbindung. Man kann entweder mit der Bahn bis nach Holzkirchen fahren und von hier in zwei Stunden den kleinen, aber sich sehr weithin erstreckenden Ort erreichen, oder man muß die Bahnlinie München-Bad Tölz benutzen. Auch von Bad Tölz beträgt die Entfernung bis Dietramszell noch 10 Kilometer. Prächtig ist die Umgebung des Ortes. Hier sind die bayerischen Vorberge, und man hat schöne Ausblicke auf den Wendelstein, die Abthwand und den Wobenscheid. Hier ist auch das Schliersee-Gebiet, nahe der Wallberg, Jochberg, Herzogenstand, und wie sie alle heißen mögen. Besonders gut sieht man die Zugspitze, die Tegernsee und Tölzer Berge.

Parteienstaat oder Volksstaat?

Von Franz Lenbach.

Wir haben in der letzten Zeit eine Anzahl von Meinungen zu verzeichnen, die aus den verschiedensten Richtungen kommen und sich alle letzten Endes um eine Kernfrage gruppieren. Diese Frage sucht den Weg, den wir gehen müssen, um zum wahren Volksstaate zu gelangen. Sie wird sowohl von Menschen aus den politischen Parteien, wie von der bündischen Bewegung in den Vordergrund gerückt. Das ist das beste Zeichen dafür, daß man überall, bei den Freunden wie bei den Gegnern des heutigen Staatswesens, erkennt, wie weit wir bei allen formaldemokratischen Grundgedanken heute noch vom Volksstaate entfernt sind.

Wer die Entwicklung der politischen Gedankengänge in den Jahren nach dem Kriege aufmerksam beobachtet hat, wird feststellen können, daß zunächst die Frage der Staatsform im innerpolitischen Kampf im Vordergrund stand. Ganz besonders leidenschaftlich wurde dieser Kampf bei den Jungen und in der jüngeren Wählergeneration geführt. Wenn die junge Wählergeneration ein zuverlässiger Gradmesser für die natürlichen politischen Empfindungen des deutschen Volkes in der Gegenwart ist, dann spielt die Staatsform heute nicht mehr die bekannte Rolle. Freilich gibt es überall noch interessierte Kräfte, die sie mit ihrem ganzen Einfluß zum Angelegenheit jeder politischen Betrachtung machen wollen. Die lebendigen, wirklich volksgemeinschaftlich fühlenden Teile aller Parteien und Bünde drängen sowohl den schreienden Patrimonialismus als den Patrimonialismus entschieden zurück, weil sie in ihm, in der Form, nicht das Entscheidende für das Werden des deutschen Volksstaates, der die Sehnsucht aller wahren Patrioten ist, sehen. Die Einsicht, daß die Entwicklung des Staats-

wesens, der deutschen Demokratie, eng mit dem Schicksal des deutschen Volksstaates verbunden ist, hat haben und drüben gemeinsame Kräfte lebendig gemacht und zu einer höheren Stufe politischen Sehens hingeführt. Kürzlich schrieb Dr. Vodel, daß die demokratische Idee nicht mehr ernsthaft umstritten sei, lediglich ihre Formen wären Gegenstand lebendigen Kampfes. In der Tat, es ist so. Wenn wir einen Schritt weiter gehen, dann müssen wir wohl sagen, daß der Weg zum deutschen Volksstaate die Überwindung der heutigen formalen, doktrinarischen Demokratie der Willkür fordert. An ihre Stelle muß die Demokratie der pflichtbewußten völkischen Gebundenheit treten.

Da neben der Verfassung das deutsche Parteiwesen einen Grundpfeiler bildet, auf dem unser volkliches Werden aufgebaut, muß es notwendig in den Betrachtungsbereich der Faktoren einbezogen werden, die dem Ziel des Volksstaates in erster Linie fördernd oder hindernd sind. So leitet man heute das Formale und Doktrinaire unserer Demokratie nicht nur auf Fehler der Verfassung, sondern auch auf Fehler im Parteiwesen zurück. Wie wichtig gerade dieses Problem angesehen wird, bezeugt am klarsten die Tatsache, daß die große Versammlungsjahre dieses Jahres, die von Reichsminister a. D. Dr. Radbruch im Reichstage gehalten wurde, sich des breiteren mit dem deutschen Parteiwesen auseinandersetzen suchte. Von dieser Stelle fiel die fähige Formulierung daß der Volksstaat ein Parteienstaat sei.

Dieses Postulat, denn um ein solches handelt es sich und nicht um die Feststellung eines lediglich gegenwärtigen Zustandes, vermag im gegebenen Augenblick sicherlich keine wohlwollende öffentliche Meinung zu finden. Wer vor den

Wahlen im Lande herumgekommen ist, der weiß, daß sich allort der Unmut und die Unzufriedenheit weniger, verschwindend wenig, gegen unsere Verfassungsnormen, dafür aber umso mehr gegen das gesamte Parteiwesen gerichtet hat. So kann man heute, besonders im Hinblick auf die jüngere Generation, von einer Vertrauenskrise der gesamten Parteien reden. Den Ursachen hierfür soll in diesem Rahmen nicht nachgegangen werden, es genügt die Feststellung; die mannigfaltigen Auseinandersetzungen, die sich in der letzten Zeit in den verschiedenen Parteien bemerkbar machten, sind symptomatisch dafür. Außerhalb der Parteien, in der bündischen Bewegung, ist es bei der Kritik nicht geblieben. Man trifft heute schon zum Teil auf eine entschiedene Ablehnung. Kennzeichnend hierfür ist die nicht unbedeutende „jungdeutsche Bewegung“, die ganz kraft im bestehenden Parteiwesen das Krebsulcer unserer volkstaatlichen Entwicklung sieht und erklärt, daß sich Volksstaat und Parteienstaat wie Feuer und Wasser gegenüberstehen. In solche Gewitterschwüle flüchten von der Kanzel der deutschen Volksvertretung die wohlbedachten und klugen Worte hinein, daß der Volksstaat ein Parteienstaat sein muß.

Wir sehen unter den Kritikern am deutschen Parteiwesen nur sehr wenige, die, sofern sie die Parteien grundsätzlich beilegen wollen, praktische Vorschläge zu anderen Wegen weisen. Hier ist es vor allem der Jungdeutsche Orden, der unter „Zertrümmerung der Parteien“ zu einem in den Grundlinien festgelegten neuen „jungdeutschen Staatsaufbau“ zu gelangen versucht. Dieser Staatsaufbau läßt sich in Kürze nicht schildern. Es genügt zu wissen, daß er an sich demokratisch und logisch ist, die heutigen Funktionen der Parteien durch eine staatliche Ordnung ersetzt sehen will und die Führung des Reiches durch die Vertreter der Stämme vorsieht. Im Rahmen der augenblicklichen Betrachtung hat für uns nur die Ersetzung der Parteien durch eine staatliche Ordnung Interesse. Diese staatliche Ordnung besteht sich einmal darauf, daß der Staatsbürger von Staatswegen zur politischen Tätigkeit verpflichtet wird, sofern er sie nicht ausübt, geht er seiner staatsbürgerlichen Rechte, insbesondere seines aktiven oder passiven Wahlrechtes verloren. Die staatliche Ordnung schreibt ihm aber auch den Kreis von Menschen vor, in dem er sich staatspolitisch auswirken muß. Das Reich ist in tausende von Bezirken eingeteilt, eine Großzahl allein kann deren hunderte bilden. Ein jeder dieser Bezirke umfaßt eine allgemein geregelte, feststehende Anzahl räumlich zusammengewürfelter Staatsbürger. Die politischen Funktionen unseres heutigen Parteiwesens, politische Stellungnahmen, Entscheidungen, Vertreterwahlen usw. sollen nun an diese Bezirke, an die staatliche Ordnung, abgetreten werden. Die Bezirke halten ihre staatlich angeordneten staatspolitischen Versammlungen, die verpflichtend sind, ab. Sie nehmen Stellung zu aktuellen politischen Fragen, wählen ihre Vertreter, geben diesen für die Vertreterversammlung Richtlinien usw. Es ist nicht notwendig, aufzuzeigen, wie sich die jungdeutsche Bewegung auf diesem Fundament nimmend den Aufbau der Pyramide denkt, deren Spitze in der Reichsführung ausläuft. Schon das Fundament ist ja so unmöglich, so arbeitsunfähig, geistig so disharmonisch, daß erste und fruchtbare politische Arbeit von vornherein ausgeschlossen scheint: Kommunisten, Sozialisten, Liberale, Konfervative, Monarchisten, Republikaner, von materiellen Interessengegenständen gar nicht zu reden, alles ist in einem solchen Bezirk zusammengewürfelt! Parteien mögen sich allenfalls organisatorisch zertrümmern lassen, Meinungen werden weiter bestehen bleiben. Politik wird mit und gegen Meinungen gemacht, und die Parteien sind zumeist die Sammelbecken eben der verschiedenen politischen Meinungen.

Darum sind die Parteien trotz aller Mängel, die ihnen fraglos anhaften, im demokratischen Staate etwas durchaus Organisches. Freilich kann es zu parteiischen Mißbildungen kommen, die aber durch den gesunden Parteiorganismus über kurz oder lang niedergelämpft werden, oder aber zu einer Staatskrise führen müssen, wenn sie entscheidenden Einfluß gewinnen. Nur der Parteienstaat kann der Volksstaat sein, weil hier die vielfältige Meinung des Volkes in geistig geordneten Bahnen zum staatspolitischen, die Nation aufwärts führenden, gesunden und lebensfrischen Kampfbild geführt wird. Die Vorhine nach der Ideologie des Jungdeutschen Ordens anstelle der Parteien niedergeliebene staatliche Regelung, die ist das wirklich Unorganische. Sie ist so wenig organisch, wie es eine Berliner Mietkassette ist. Die Formulierung: „Parteienstaat oder Volksstaat“ ist falsch. Beide Begriffe gehören zusammen. Das ist kein Grund für die deutschen Parteien, ob ihrer Unentbehrlichkeit zu frohlocken. Sie sind nur un-

entbehrlich im demokratischen Staate. Radbruch hat in seiner Verfassungsrede, als er vom deutschen Parteiwesen sprach, diese schicksalsschwere These aufgestellt: „Sprechen wir die Wahrheit rückhaltlos aus, daß der Volksstaat ein Parteienstaat ist“. Erkennen wir aber ebenso rückhaltlos die schweren Verpflichtungen, die in dieser Feststellung liegen. Da das eine nicht ohne das andere bestehen kann, würde am Ende der Parteien auch das Ende des Volksstaates stehen, sofern wir unter ihm ein demokratisches Staatswesen verstehen.

Was Dr. Radbruch im Speziellen über Fehler und Mängel des deutschen Parteiwesens gesagt hat, ist teilweise recht problematisch. So die Meinung, daß Weltanschauungsparteien für unseren Parlamentarismus zu stark seien. Man kann demgegenüber der Ansicht sein, daß unsere wirklichen Weltanschauungsparteien sich noch viel entschiedener auf ihren Weltanschauungscharakter zurückbestimmen sollten. Gerade dafür hat das Volk ein feines Gefühl. Die Mängel, die sich ob der „Starrheit“ der Parteien im Parlamentsbetrieb fühlbar machen, liegen vielleicht eher in unserem Parlamentarismus begründet, der nach Überzeugung vieler ehrlich demokratisch Gesinnter in manchem einer Umformung, einer Weiterentwicklung bedarf.

Weitere Steuerfiskung in Vorbereitung

Berlin, 25. Aug. Der Demokratische Zeitungsdienst erfährt zu den Meldungen über die Besprechungen mit Gewerkschaftsführern, in denen mitgeteilt worden sei, daß das Reichsfinanzministerium eine neue Vorlage vorbereite, welche die unteren und mittleren Einkommen steuerlich entlasten soll, daß im Reichsfinanzministerium allerdings Änderungen der Einkommensteuer in Erwägung gezogen werden. Es handelt sich dabei aber keineswegs um neue Pläne, sondern lediglich um die Ausführung eines Beschlusses, den der Reichstag am 12. Juli zugleich mit dem neuen Lohnsteuergesetz gefaßt habe.

Der Reichskanzler geht nach Genf

Berlin, 24. Aug. Halbamtlich wird mitgeteilt, das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung dahin entschieden, daß für den durch seinen Gesundheitszustand bedauerlicherweise noch verhinderten Reichsminister des Auswärtigen der Reichskanzler selbst die Führung der deutschen Delegation für die jetzige Völkerverbundtagung in Genf übernehmen wird. Der Reichskanzler beabsichtigt, zur Eröffnung der Völkerverbundversammlung, die am 3. September stattfindet, in Genf einzutreffen. Die Dauer seines dortigen Aufenthalts wird von dem Verlauf der Tagung abhängen.

Unterredung zwischen Poincare und Dr. Stresemann?

Paris, 24. Aug. Der „Matin“ teilt mit, daß im gestrigen Ministerrat beschlossen worden sei, eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Poincare und dem deutschen Reichsaussenminister Dr. Stresemann herbeizuführen.

Stresemann wohnt in der deutschen Botschaft

Paris, 24. August. Es bestätigt sich, daß Dr. Stresemann während seines Aufenthaltes in Paris in der deutschen Botschaft wohnen wird. Dem „Temps“ zufolge wird er Poincare am Montag einen Besuch abstatten.

Rheinlandräumungsfrage und Gegenleistung

Berlin, 24. Aug. Der Pariser Korrespondent der Völkischen Zeitung berichtet über aufsehenerregende Einzelheiten über Verlauf und Bedeutung des gestrigen französischen Ministerrates. Danach habe zunächst Briand erklärt, daß es sich bei seinen Besprechungen mit Stresemann lediglich um einen unverbindlichen Meinungsaustausch handele, in dessen Verlauf er von dem Außenminister bestimmte Vorschläge über Deutschlands Gegenleistungen für eine eventuelle Räumung erwarde. Poincare habe im Verlauf der Debatte erneut den Standpunkt vertreten, daß die Räumungsfrage untrennbar verbunden sei mit dem doppelten Problem der internationalen Schulden und der endgültigen Reparationsverpflichtungen; diese Intervention Poincares gewinne eine besondere Bedeutung dadurch, daß, wie nunmehr feststeht, die von Stresemann gewünschte Aussprache über die Rheinlandräumung in der Hauptsache mit Poin-

er selbst geführt werde. In unterrichteten Kreisen neigt man zu der Annahme, daß Poincaré diese Gelegenheit benutzen werde, um sich für die endgültige Auseinandersetzung zwischen Paris und Berlin die Führung zu sichern; dies sei ihm auch bereits so gut wie gelungen, nachdem Briand selbst Poincaré die entscheidende Aussprache mit Dr. Stresemann überlassen habe.

Die deutschen Vertreter für Genf

Berlin, 24. August. Das Reichskabinett ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der nochmals die politische Lage und anschließend daran die Frage der Vertretung des Reichsaussenministers in Genf behandelt werden soll. An der Sitzung, die zurzeit noch andauert und die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hermann Müller stattfindet, nehmen sämtliche Minister die in Berlin anwesend sind, teil.

Die Abreise Dr. Stresemanns und seiner Begleiter nach Paris erfolgt am Samstagabend. Die Abreise der deutschen Delegation für die Genfer Völkerbundtagung wird voraussichtlich erst am Montagabend erfolgen.

Zur Panzerkreuzerfrage

Hamburg, 24. August. Die sozialdemokratische Organisation Hamburg hat zur Panzerkreuzerfrage eine Entschließung angenommen, in der die sozialdemokratischen Reichsminister aufgefordert werden, „mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Panzerkreuzerschiffe durch gesteigerte Tätigkeit für die sozialen Bedürfnisse des arbeitenden Volkes rasch ausgewechselt werden.“

Die Erweiterung der Wiesbadener Besatzungszone

Koblenz, 24. Aug. Die Meldung, des Büros Reuters von der Erweiterung der englischen Besatzungszone bei Wiesbaden wird uns hier an unterrichteter Stelle bestätigt; sie hängt mit der Verringerung des Wiesbadener Stadtgebietes zusammen. Wiesbaden hat bekanntlich in der letzten Zeit verschiedene Landorte in sein Stadtgebiet aufgenommen, darunter auch die Gemeinde Erbenheim, auf deren Gebiet sich der neue deutsche Flughafen befindet. Deshalb hat das britische Armeekommando angeregt, daß die Besatzungsgrenze so gezogen werden möge, daß das neue Wiesbadener Stadtgebiet in die englische Besatzungszone fällt. Die Bedeutung des Vorgangs besteht daher lediglich darin, daß der deutsche Flughafen statt wie bisher auf französischem Gebiet nun auf englischer Besatzungszone liegt.

Verfrühte Meldung?

Berlin, 24. Aug. Zu der Meldung, daß zwischen der französischen und der englischen Besatzung ein Abkommen getroffen worden sei, wonach die britische Besatzungszone im Bereich der Stadt Wiesbaden um fünf Kilometer nach Südwesten erweitert und der neuangelegte Flughafen Wiesbaden-Erbach in die englische Besatzungszone mit einbezogen werden solle, erfahren wir von zuverlässiger deutscher Seite, daß die Angaben den Tatsachen weit voraus seien.

Hugo Stinnes jr. schwer belastet?

Der Krieganleihebetrug

Berlin, 24. Aug. Wie das Berliner Tageblatt erfahren haben will, soll durch die Aussagen der in der Krieganleihebetrugsaffäre verhafteten Personen, unter denen sich auch 2 Düsseldorf-Berliner befinden, Hugo Stinnes junior sehr schwer belastet sein. Es soll so gut wie sicher sein, daß er an den Schiebung, die darin bestanden, Krieganleihe-Neubriefe als Altbriefe zu deklarieren und bei den zuständigen Behörden anzumelden, beteiligt war, und daß er die Waldowischen Geschäfte finanziert und seinen Geschäftsführer mit der Durchführung der betrügerischen Transaktion beauftragt hat. Hugo Stinnes wird in den nächsten Tagen einem eingehenden Verhör unterzogen werden.

Berlin, 24. Aug. Das Berliner Tageblatt setzt in seiner heutigen Abendausgabe seine Mitteilungen über die Beteiligung Hugo Stinnes junior an der Krieganleihebetrugsaffäre fort. Hugo Stinnes jr. sei zweimal in Berlin vom Untersuchungsrichter vernommen worden und er habe hierbei zugeben müssen, daß er die Geschäfte v. Waldows und auch die Geschäfte des inzwischen in Hamburg verhafteten Geschäftsführers seiner eigenen Handelsgesellschaft finanziert habe. Sobald Hugo Stinnes von seiner Auslandsreise zurückgekehrt sei, werde er erneut vom Untersuchungsrichter in Berlin vernommen werden. Die weiteren Ermittlungen seien dadurch außerordentlich erschwert, weil die Krieganleihebetrugsanmeldungen, deren Nachprüfung in der Voruntersuchung erfolgte, im Ausland vorgenommen wurden. Die Untersuchungsbehörde habe aber in Hamburg bei einer Hausdurchsuchung in den Räumen des Hugo Stinnes-Unternehmens einen wichtigen Briefwechsel gefunden und beschlagnahmt, der in der Angelegenheit sehr wichtige Aufschlüsse gebe. Soweit die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, sind Schädigungen des Reiches durch betrügerische Anmeldungen noch nicht eingetreten. Vielmehr sind die Fälligkeiten noch rechtzeitig erkannt worden. Es handelt sich also hier lediglich um versuchten Betrug.

Mülheim, (Ahr), 25. Aug. Die Presse meldung, wonach Hugo Stinnes sich im Auslande befinden soll, wird dementiert. Hugo

Stinnes weilt nach wie vor in Mülheim. Er hat bisher noch keine Einladung zu einem Verhör erhalten.

Polnische Manöver im Korridor

Dirschau, 24. August. Die seit langem angekündigten Manöver der polnischen Landwacht und der polnischen Kriegerverbände haben am Mittwoch und Donnerstag stattgefunden. Die Übungen standen unter der Leitung eines kommandierenden Generals. Das Protektorat über die Manöver hatte der pommerellische Wojwode.

Berufung des Kasseler Regierungspräsidenten

Berlin, 24. August. Zu der Meldung von der Berufung des Regierungspräsidenten von Kassel, Dr. Friedensburg, in das preussische Handelsministerium erfahren wir von besonderer Seite, daß Dr. Friedensburg bei den zuständigen Stellen den Wunsch zum Ausdruck gebracht hat, von der Berufung in das preussische Handelsministerium abzusehen.

Die Regierungsbildung in Thüringen

Weimar, 24. August. Der durch den Beschluß des Landtagsplenums mit der Neubildung der Regierung beauftragte demokratische Abgeordnete Prof. Dr. Krüger hat den Auftrag angenommen. Im Laufe dieser Woche werden Verhandlungen über die Bildung der Regierung voraussichtlich nicht mehr stattfinden.

Estland und Deutschland

Berlin, 24. August. Die Nachricht, daß die estnische Regierung der deutschen die offizielle Eröffnung von Handelsvertragsverhandlungen vorgeschlagen habe, wird nunmehr auch von deutscher Seite bestätigt. Es ist damit zu rechnen, daß bis zum 15. September die ersten Verhandlungen werden erfolgen können. Die Zwischenzeit wird dazu benutzt werden, um die ersten Vorbereitungen zu treffen, in erster Linie um die beiderseitigen Delegationen zusammenzustellen.

Küßtritt des Vizepräsidenten des Reichsschiedsrichters

Berlin, 24. August. Wie wir erfahren, ist der Vizepräsident Bach vom Reichsschiedsrichtersamt vor einigen Tagen von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Name ist vor einiger Zeit viel genannt worden, als der Farmer Langlopp ihn im Reichsschiedsrichtersamt mehrere Stunden mit Revolver und Schellenmaschine bedrohte.

Kellogg's Ankunft in Paris

Paris, 24. August. Der Sonderzug mit dem Staatssekretär Kellogg und dem kanadischen Premierminister Macdonald ging heute, wie offiziell vorgesehen war, um 10.50 Uhr auf dem Bahnhof d'Azare in Paris ankommen. Aus bahntechnischen Gründen kam er aber bereits um 10.05 Uhr an. Die um drei Viertel Stunden verfrühte Ankunft hatte das ganze Empfangszentrum über den Haufen geworfen. Nur wenige offizielle Persönlichkeiten hatten von der früheren Ankunft Kenntnis erhalten. Nachdem Kellogg und Macdonald den Wagen verlassen hatten, wurden einige Begrüßungsworte ausgetauscht. Im Bahnhof selbst befand sich ebenfalls nur wenig Publikum. Kellogg lehnte es ab, irgendwelche Erklärungen abzugeben. Er begab sich sofort nach dem vor dem Bahnhof wartenden Auto des amerikanischen Botschafters, mit dem er zur amerikanischen Botschaft fuhr, wo er während seines Pariser Aufenthalts Wohnung nehmen wird. Macdonald ging nach dem Gebäude der kanadischen Botschaft. Kellogg erklärte nach der Ankunft in der Botschaft, daß er die Presse um 3 Uhr empfangen werde.

Paris, 24. August. Nachdem Kellogg in der amerikanischen Botschaft sein Mittagessen eingenommen und einige Besucher aus der amerikanischen Kolonie empfangen hatte, begab er sich um 4 Uhr nach dem Quai d'Orsay, wo er Briand einen Höflichkeitsbesuch abstattete.

Paris, 25. August. Ueber den Inhalt der Unterredung Kelloggs mit Briand anlässlich seines Besuchs bei dem französischen Außenminister wurde nichts bekanntgegeben. Angeblich soll Kellogg mit auffallend ernster Miene den Quai d'Orsay verlassen haben. Umtlich werden Gerüchte dementiert und es wurde erklärt, daß nur über die Unterzeichnung des Kellogg-Pakt gesprochen worden sei.

Paris, 24. August. Es hat den Anschein, als ob die verfrühte Ankunft des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg in Paris von den Polizeibehörden inszeniert worden ist. Man befürchtet offenbar ein Attentat anlässlich des Jahrestages der Einrichtung von Sacco und Vanzetti. Nicht nur in Paris sondern schon in Le Havre waren außergewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Paris, 24. August. Die heutige Ankunft Kelloggs in Paris gibt den Zeitungen Anlaß sich eingehend mit dem Krieganleihebetrug zu befassen, sowie mit den Fragen, die voraussichtlich während der Anwesenheit der Delegierten in Paris besprochen werden dürften. Fast alle Zeitungen bringen spaltenlange Artikel.

Die Interparlamentarische Union

Berlin, 24. Aug. In der Freitagssitzung der Interparlamentarischen Union erklärte der indische Kommunist Sallabala, die Bestrebungen zur Schaffung eines Weltfriedens seien zum Glück, solange noch fremde Besatzungstruppen auf dem Hoheitsgebiet anderer Staaten sich befinden. Der Präsident der ägyptischen Kammer, Wassef Bey, kritisierte heftig Englands Vorgehen in Ägypten.

In der Nachmittagsitzung, auf deren Tagesordnung das Thema: „Die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems“ stand, begründete Reichsminister a. D. Dr. Wirth, von der Versammlung lebhaft begrüßt, ausführlich seine zu diesem Gegenstande eingebrachte Resolution. Dr. Wirth stellte zunächst fest, daß die Grundlage des parlamentarischen Systems überall durch eine Krise in Frage gestellt werde und wies dann auf den dritten Teil seiner Resolution hin, in der eine laufende, immer wiederholte Aussprache über die Entwicklung des parlamentarischen Systems vorgesehen werde. Man könne über das parlamentarische System allerdings nicht sprechen, ohne über das Problem des Staates selbst in seinen verschiedenen Erscheinungsformen nachzudenken. Es komme jetzt hauptsächlich darauf an, die gemeinsame Grundlage eines parlamentarischen Systems herauszuarbeiten, um später zu einem definitiven Urteil zu kommen. Selbstverständlich bringe die Resolution den Glauben an das parlamentarische System nachdrücklich zum Ausdruck.

In der Debatte stimmte der Amerikaner Montague, der Kanadier Bellecourt und der Schwede Lindhagen dem von Dr. Wirth entwickelten Prinzipien zu. Widerpruch löste der ungarische Vertreter Lucas aus, der das allgemeine Wahlrecht als zu weitgehend und als die Ursache der Krise des Systems erklärte. Der Franzose Renaudel hielt demgegenüber an der Einmütigkeit der Mehrheit eines Volkes als der einzig sichere

ren und gerechten Grundlage jeder Regierung fest.

Der verfeimte Trozki

Moskau, 24. August. Auf der gegenwärtigen Tagung der kommunistischen Internationalen erklärte der deutsche Delegierte und Vorsitzende der K. P. D., Thälmann, Trozki müsse als einer der gefährlichsten Feinde der Sowjetunion und des Kommunismus angesehen werden. Auch sämtliche anderen Delegationen sprachen sich mit großer Schärfe gegen Trozki aus.

Amnestie in Albanien

London, 24. August. Nach Meldungen aus Tirana hat die Amnestie Ahmed Zogus die Aufhebung aller Todesstrafen und die Verkürzung oder Herabminderung der Freiheitsstrafen zum Inhalt.

Ansprüche des Fürsten Wied auf den albanischen Thron

Berlin, 24. August. Die Berliner Vertretung der Associated Press hat den Fürsten zu Wied gebeten, sich zu den englischen Meldungen zu äußern, wonach er erneut Ansprüche auf den albanischen Thron angemeldet haben soll. Darauf ist vom fürstlichen Kabinett folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Fürst Wilhelm hat 1914 Albanien unter Wahrung aller seiner Rechte verlassen. Er hält für sich und seine Nachkommen alle Ansprüche auf den Thron auch jetzt noch aufrecht trotz der persönlichen Königswünsche Ahmed Zogus. Die Mehrheit des albanischen Volkes hängt auch jetzt dem Fürsten an. Für seine Rückkehr ist aber eine freie, unbefangene Abstimmung zurzeit unmöglich. Frei von persönlichem Ehrgeiz, nur das Wohl des albanischen Volkes im Auge, will der Fürst jetzt äußere und innere politische Schwierigkeiten vermeiden. Er wartet den kommenden richtigen Zeitpunkt ab.“

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Aug. 1928.

Frau Mode's neue Launen

Die frivole Göttin der Mode wird wieder einmal ihrer Unbeständigkeit überdrüssig. Jahrelang hatte sie zu ihrem Vergnügen die Damen an dem Reiz der Einfälle herumgeführt und ihnen den Wubstopf zur Bedingung gemacht. Die Schere der Friseurin hat gut gearbeitet, und so manche Haarpracht, ob schwarz, ob blond, ob braun, fiel unter ihrem Schmitt. Frau Mode hat jahrelang ihre helle Freude an dem Erfolg ihrer Laune gehabt, und nun ist sie, wie gesagt, dieses Spiel überdrüssig und hat sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: Sie will wieder Frauen mit langem Haar sehen. Jetzt erlebt sie erst den vollen Sieg ihrer Unbeständigkeit und kostet ihn mit einer Art Bosheit aus: Das Abschneiden der Haare ging wohl rasch, aber das Wachsen nicht. Da werden die Geister aller derer erhebt, die den „begehrten“ Frauen Platz machen müssen, nachdem sie dieselben erst etwas höher als zur Seite geschoben hatten und als veraltet versahen. Wo man es nicht erwartet hätte, in dem sonst für alle Verworfenheiten begeisterten Amerika, ist der Ruf nach langem echten Frauenhaar erwacht.

Die Direktoren der New Yorker Theater leben bei den neuen Einstellungen Wubstöpfe ab. — Man hat lange nicht etwas so vernünftiges von der neuen Welt gehört. Jetzt fehlt nur noch eine ganze Kleingeld und wir haben wieder echte Frauen: Die Zigarette weg, der überkurze Rock, der des Reigenblattes Maß mitunter an Kürze überboten, dann fort mit dem widerlichen Rot der gefärbten Lippen und ein besserer Ton in der Gesellschaft. — Dann — werden nicht nur die langen Haare triumphieren, sondern echte Frauen und Mütter werden Gatten und Kindern etwas anderes sein als die nach Tabak riechende, mit den Weinen flirrende und mit dem orientalischen gefärbten Mund lächelnde Modepuppe.

Es war kein Familienfest mehr, sondern eine Revue im Kleinen, sah man zum Haus den Kreis der Damen, und ernste Männer, die etwas Besseres von ihrer Frau haben wollten als nur Wuppe, sind allmählich abgestumpft und erwidert vor der Frauenwelt die nur Revue- oder Filmstars nachahmt. Und nun weiter auf dem Wege zur Vernunft, und der Mann unterwirft sich dem echten Frauentyp durch Bevorzugung in der Freizeit, dann werden wir sehen, wie schnell wieder ein gesunder Zug das Frauenleben befeuert.

Spätsommertage

Die Zeit ist gekommen, da der Sommer langsam, unmerklich zuerit, Abschied zu nehmen beginnt. Noch hat sich kein Braun und Gelb in das Sonnengrün der Laubbäume gemischt. In den Gärten entfalten die ersten Herbstblumen ihr flammendes Spiel, die Rosen feiern ihre zweite Blütezeit, die etwas milder, blasser, weniger leuchtend sich ansetzt, als die vorausgehende, sich verblühende Blütenfeste des Juni. Noch sind die Mittagssonnenstunden hell, Glut und Wärme; letzte Reife und Saftigkeit trinken die Früchte aus ihnen. Über kühl und rasch fällt jetzt schon die Dämmerung auf die Landschaft. Weiße Nebel steigen aus den Flußwiederungen auf und schweben in weißem Reigen über die abgeernteten Getreidefelder.

Später entzünden sich noch am dunklen Himmel die Herbststerne und beginnen ihre nächtliche Fahrt. Zuweilen prillt dort oben ein fallender Lichtfunken auf, ein heiteres, leuchtendes Sommerkind des Himmels, zu dem man gern das Haupt hebt, während die Luft kühl und würzig von den Feldern her weht und dem Herbst schon in sich trägt.

„Walfahrt nach Revelar. Morgenzieht die Walfahrt von Brühl nach Revelar zur Gnadenstätte der Mutter Gottes, zur Trösterin der Betrübten. Hier wird der Mutter Gottes, die in Wahrheit die Trösterin der Betrübten genannt wird, so manches Leid vorgetragen und um ihre Hilfe und Güte bittet bei ihrem göttlichen Sohne gebeten. Wieviel Leid hat die Mutter Gottes nicht schon gelindert, der vertrauensvoll sich an sie gewandt hat. Und in diesem festen Vertrauen zieht auch die Brühler Prozession hinaus an diesen Gnadenort. — Fahrkarten nach Revelar sind bis heute Abend zum Preise von 5.50 RM für Erwachsene, für Kinder ab 2.75 RM bei Verneh. Hier zu haben. Auf der Rückseite der Fahrkarten ist die Wagennummer aufgedruckt.“

„Brühler Männer-Gesang-Verein. Die Sängerreise, die der Verein im letzten Frühjahr nach Siegburg unternahm, um mit dem dortigen Brühlerverein ein Doppelfest zu veranstalten, hatte vollen Erfolg. Die 2. Reise nach Stolzenfels und Braunsbach am Rhein, die am 2. August 1928 stattfand, am alle Freundschaftsbeziehungen aufzufrischen, war für alle Teilnehmer höchster Genuß. War auch bei der Walfahrt trübes Wetter, so war an Ort und Stelle eine Wetterlage, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte. So war es denn kein Wunder, daß beim funkelnden Rheinwein im Kreise lieber alter Sangesbrüder die Wogen des Frohsinns bald hochgingen. Noch unter dem Eindruck dieser herrlichen Rheinreise entwickelte der Vorstand den Plan zu einer dritten Sängerfahrt, die an Originalität wohl einzig in der Geschichte der Brühler Vereine dasteh. Diese Fahrt am Sonntag, den 2. September 1928 geht ins nahe Vorgebirge und werden die näheren Einzelheiten hierüber an dieser Stelle noch bekannt gegeben. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich am Montag, den 27. August 1928 im Vereinslokal einzufinden, um die Anordnungen des Vorstandes entgegen zu nehmen resp. dieselben zu ergänzen. Darum alle Mitglieder auf den Plan.“

(1) Die Finanzämter lassen im Angelegenheit eine „Deffentliche Aufforderung“ zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1928 ergehen.

(2) Apothekerbericht. Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat vom 27. August bis 2. September einschließlich Apotheker Dr. Winters, Markt 11.

„Im Reichsbankgüterverkehr treten vom 8. September ab einige wichtige Veränderungen ein. Das bisher gebrauchliche rote Schiedsformular wird durch ein neues, aus einem Ueberweisungsauftrag und einer Durchschrift bestehendes Schiedsformular ersetzt. Die Benachrichtigung des Girokunden über Guthaben auf seinem Konto erfolgt nicht mehr durch das Kontogegenbuch, sondern durch Verzeichnisse, die mit der Post zugestellt werden, wenn sie nicht im Laufe des Tages abgeholt worden sind.“

(1) Die Annahme von Wechseln durch Banken. Die Annahme von Wechseln durch Banken wird als zulässig erklärt, wenn sie für eine Beitragszahlung zahlungshalber und nicht an Erfüllung Statt gegeben werden. Die Beitragsforderung bleibt dann bestehen. Die Annahme bedeutet nur eine Stundung, für die die Voraussetzungen vorliegen müssen. Der Vorteil im Wechselprozeß kommt für die Kreditanten nicht in Betracht, da die Verträge wie Gemeindegeldschulden betrachtet werden. Für die Kasse kann sich aber aus der Haftung durch ihre Unterschrift Gefahr ergeben, wenn die Beitragszahlung sich als uneinbringlich erweist. Das Reichsversicherungsamt weist ferner darauf hin, daß die Beitragszahlung bei Banken wegen der meist geringen Höhe schwierig zu veranlassen sein werden. Auch haben die Angelegten der Kassen nicht immer eine genügende Kenntnis der Fragen des Wechselverkehrs.

Nr.

Außer herbergt noch ein der eben Gesichtspunkten den Cur legierte Lichtspiel nicht zul und Aus troffen, schiedener treter in Herrenh

Daß i lich glän tagt, ist am Beste haft ra der Film Vestehen daß es n Berlin nicht 20 wenn m Anfang stellt, da umbefam da der das gam müssen, eine der

Der

Der d ist das staatlich sönliche heit auf Gese, schenwü ren Ha Zwangs voll ist im Vol der St Friede Rechtsf im Aug men W

Darun gerrn E aufgab im Gem wollte i Ordnung Würde her sch Bert ihn bei Märem Schüter berehrte zum rü Macht nicht ge Staats danken, sucht; i volles Wältem stunden trauen seines ben. D ihn hei Hingab fachen Staats Gottes ist ein von den bunden

Dest genom Gottes sittliche Staats aus de eingese lichen Profan hat zu sten bi als Gwred wissens tung d der G nachlä aber d und an liche Lunge higteit aus g gen in Treue lande einen bereb Gite;

(2) Das Rauchen in Ställen, Schuppen und Höfen. Es hat sich herausgestellt, daß sich in den letzten Jahren die Brände, die auf Raucherfahrlässigkeit zurückzuführen sind, in erschreckender Weise vermehrt haben. Berechnungen haben ergeben, daß jährlich Werte von 400 Millionen Reichsmark den Flammen zum Opfer fallen, darunter soviel Lebensmittel, daß 200 000 Deutsche davon leben können. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, die durch Fahrlässigkeit verursachten Brände zu verhindern zu lassen. Es sind deshalb Gemeindevorstände und Landräte angewiesen, die Einhaltung des Rauchverbots gemäß den Bestimmungen der Verordnung energisch durchzuführen.

Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer für Kriegsschadigte. Durch Paragraph 39 der Ausführungsvorschriften vom 19. Juli zum Kraftfahrzeugsteuergesetz sind die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, Kriegsschadigten, die infolge ihrer Kriegsschadigungen in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, auf die Benutzung eines Kraftfahrzeuges angewiesen sind, auf Antrag die Kraftfahrzeugsteuer ganz oder teilweise zu erlassen.

(3) Krankheit als Entlassungsgrund. Anhaltende Krankheit ist nach einem Urteil des Landesarbeitsgerichtes Elbing ein Entlassungsgrund, wenn ein Verhalten dadurch an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird und die den Lehrern zur vorzeitigen Aufhebung des Lehrverhältnisses berechtigt. Es ist aber dazu nötig, daß das Ende der Krankheit sich nicht absehen läßt oder voraussichtlich lange dauern wird, wenn man die geschäftlichen Rücksichten und das Wohlwollen gegen den Beschäftigten gleichmäßig berücksichtigt. Zu diesen Krankheiten gehört die offene Lungentuberkulose.

(4) Nach des Tages Schweiß. Die gestern recht empfindlich wurde, gab es diese Nacht zur Abwechslung ein Gewitter. In die tiefstehende Nacht zuckten die grellen Blitze, alles erleuchtend und der große Donner erweckte wohl die meisten im besten Schlaf. Nachher folgte ein ausgiebiger Regen, der Geld und Blut wieder einmal die notwendige Feuchtigkeit gab. — Auch heute vormittag ist es noch verhältnismäßig schwül und sieht nach weiterem Gewitterregen aus.

(5) Wetterausblick für Sonntag. Zunächst warm, weitere Gewitterneigung und im Verlauf auch Gewitterregen und wieder veränderlich. Wetterverschlechterung und kühl.

Sottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.
Sonntag, den 26. August 1928.
13. Sonntag nach Pfingsten.
H. Messen: 6, 7 (gem. Hl. Kommunion der Frauen und Mütter) 8, 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr.
Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Moskauerkirche.
Nachmittags 5 Uhr: Andacht mit Predigt. Diese Andacht ist zugleich Vereinsandacht für die Frauen und Mütter.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.
Sonntag, den 26. August 1928. 5.30 Uhr Hl. Messe für die Seelsorger, 6.30 Uhr Hl. Messe mit gemeinschaftl. Hl. Kommunion der Jungfrauen und Mütter, 8.15 Uhr Hl. Messe für die Kinder, 9.30 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Andacht um den Segen für die Feldfrüchte, 4.00 Uhr Schlussfeier für die Teilnehmerinnen an dem Gebetsfest.

Katholische Pfarrkirche Badorf.
Sonntag, den 26. August 1928. Hl. Messen: 7 Uhr mit Hl. Kommunion der Schulkinder, 9.30 Uhr Deutsche Singmesse.
Nachmittags 2.30 Uhr Bruderschaftsandacht von Jesus, Maria und Joseph.
Nach der Hl. Messe um 9.30 Uhr ist Probe des Kirchenchores mit den Kindern.

Vereinskalender

Nachrichten für den Vereinskalender
wolle man bis spätestens 9 Uhr vorm.
der Geschäftsstelle einreichen.

Gesangschor. Wiederbeginn der Proben. Am Donnerstagabend 8.20 Uhr im Vereinslokal Männerchorprobe für Jubiläum und Ausflug. Freitagabend 8 Uhr im Josephshaus Beginn der Proben für Sopran und Alt. Es werden Gesänge für gemischten Chor geprobt für das Jubiläum der Marienbrüderbruderschaft und für den geplanten Ausflug mit Konzert. Näheres in der Probe.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein Brühl.
Montag 8.15 Uhr Singen, Dienstag 6.30 Sport, Donnerstag 7.30 Uhr Turnen.

Marienhilfliche Jungfrauen-Kongregation. Am Sonntag, den 2. September Besuch des Stieboldorfer Passionsfestes. Abfahrt nachmittags 1.03 Uhr. Fahrpreis für Jugendliche unter 20 Jahren 60 Pfg., für die anderen Sonntagstaxe zu 90 Pfg. — Fahrpreis für Auto 2 Mk. Eintrittspreis 1.80 Mk. — Weitere Anmeldungen Dienstag Abend 8 Uhr im Josephshaus. Das Geld für Auto und Fahrkarte ist am Dienstag Abend mitzubringen. — Sofern von den Angemeldeten jemand zurücktritt, ist dies bis Dienstag Abend zu melden.

Gesangsverein. Mittwoch, den 29. August, nachmittags 3 Uhr Konferenz im Elisabethenzimmer.

Gesangsverein. Sonntagabend 7 Uhr Gesangsabend bei Wirt. Angehörige willkommen. Donnerstag ab 6 Uhr Sport im Stadion.

Verein zur Erhaltung und Verschönerung der Moskauerkirche. Die Sammler und Sammlerinnen werden gebeten, am Dienstag, abends um 8 Uhr im Josephshaus sich zur Abrechnung einzufinden zu wollen. (Bewahrung).

Evang. Gemeinde Brühl

Sonntag, den 26. August 1928. (12. Sonntag nach Trin.) Kollekte für den Zentralausbau der Inneren Mission in der deutschen evangelischen Kirche zu Berlin-Dahlem.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Held; 11.30 Uhr Taufen.

Waldorf. Evangelische Kirche: Nachmittags 3.15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Held.

Kirche und Radio

Im Kirch. Anzeiger für die Erzdiözese Köln berichtet Direktor B. Marshall:

Die Fuldaer Bischofskonferenz sprach sich gegen die Wiedergabe von Gottesdiensten und Predigten aus, gestattete aber kirchlich-musikalische Darbietungen im Rundfunk, wenn sie nicht im Rahmen einer gottesdienstlichen Handlung erfolgen. Demzufolge richtete die Radiokommission beim Rheinlandsender katholische Morgenfeiern ein, die sowohl nach Thema des Referates wie auch nach der musikalischen Umrahmung systematisch für das ganze Jahr vorbereitet wurden. Auch die Redner wurden für das ganze Jahr sorgfältig ausgewählt. In gemeinsamen Aussprachen wurde versucht, die radiotümliche Form für die Vorträge zu finden. Schon bald gingen von allen Seiten begeisterte Zeitschriften ein, die uns ermutigten, das Begonnene fortzusetzen.

Darüber hinaus fanden wir gerade beim Leiter des Westdeutschen Senders, Generalintendanten Ernsthardt, weitgehendes Verständnis für unsere volksbildnerischen Ziele in der Rundfunkarbeit, so daß den katholischen Volksschulkindern auch die Mitarbeit im allgemeinen Programm möglich war. Generalintendant Hardt ist wohl der erste Rundfunkintendant in Deutschland, der den Rundfunk von vornherein auf ein volksbildnerisches Niveau einstellte und das Varietémäßige ablehnte. Trotz großer Widerstände hat sich diese Arbeit erfolgreich durchgeführt, was sich in der Anteilnahme aller Bevölkerungskreise an den Darbietungen des Westdeutschen Senders ausdrückt.

Die guten Erfahrungen in Westdeutschland ließen in dem Leiter der Radiokommission den Entschluß reifen, diese Arbeitsmethode in die acht übrigen deutschen Sendebereiche hineinzutragen. Im Auftrage des Zentralbildungsausschusses gründete die Radio-Arbeitsgemeinschaft des ZAV für ganz Deutschland. Ihr gehören die Mitglieder der politischen Überwachungs- und Kulturbeiräte bei den neun deutschen Sendern an, die offiziellen Vertreter der hochwürdigsten Herren Bischöfe für die katholischen Morgenfeiern in den verschiedenen Sendebereichen und Sachleute und Mitarbeiter aus Kunst, Wissenschaft und Volksbildung. Die erste gemeinsame Tagung Ende 1927 in Köln zeugte von ernstem Arbeitswillen und brachte in der Aussprache eine Fülle von Anregungen. Diese sollen in den kleinen Arbeitsgemeinschaften für die einzelnen Sendebereiche, für die die Versammlung je einen Obmann bestimmte, weiter durchgearbeitet und für die praktischen Aufgaben verwertet werden. Die Obmänner versammeln sich von Zeit zu Zeit zu gemeinsamer Aussprache und bereiten zielbewußt die vorläufig jährlich stattfindende Zusammenkunft der großen Radio-Arbeitsgemeinschaft für ganz Deutschland vor.

Rundfunk und Schule

Im Auftrage des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung halten das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und der Deutsche Schul-Jugend-Verein E. V. zu Berlin anläßlich der Großen Deutschen Funkausstellung vom 6. bis 8. September in den Ausstellungsräumen eine große Tagung über das Thema: Rundfunk und Schule ab. Die Tagung wird sich mit allen Fragen des Schulfunks eingehend befassen, die von ersten Sachleuten behandelt werden. Berücksichtigung der Ausstellung unter fachmännischer Führung, sowie Besuche der Sonderanlagen in Rundfunkwerkstätten sind vorgesehen. Auch eine Auskunftsstelle des Schul-Jugend-Vereins und des Zentralinstituts wird den Teilnehmern auf der Ausstellung zur Verfügung stehen. Allen Schulen und Lehrern, denen der Besuch der Ausstellung nicht möglich ist, steht auch nach Beendigung der Tagung zur kostenlosen Auskunft über die pädagogischen und finanziellen Fragen des Schulfunks zur Verfügung die Geschäftsstelle des Deutschen Schul-Jugend-Vereins E. V., Berlin SW 11, Deutscher Str. 10.

Westdeutschland

Wessobrunn. (Platzmangel) statt Straßenbahn. Die Verhandlung zwischen der Stadt Wessobrunn und der Süddeutschen Straßenbahngesellschaft sind endgültig gescheitert. Bekanntlich läuft die Konzession der Straßenbahn am 1. April 1929 ab. Die Stadt hat verschleudert große Autos und vier Anhänger, die der Stadtverwaltung angeschlossen. Mit Ausnahme der Linie von Wessobrunn nach Deggendorf, die bereits der Stadt gehört, fällt damit der Straßenbahnbetrieb im Innern der Stadt zum 1. April weg.

(An der Badewanne ertrunken.) Ein in der Augsburger Straße wohnender Kaufmann, der in den 40er Jahren stand und Familienvater war, wurde im Hofentwässerbad in der Badewanne tot aufgefunden. Er litt an epileptischen Anfällen, und man nimmt an, daß er während des Badens einen solchen Anfall erlitten hat und dabei ertrunken ist.

Wappard. (Sammengräber.) In der Nähe von Wappard werden Ausgrabungen unternommen, die der Freilegung von Sammelgräbern gelten. Die Gräber stammen aus der Bronzezeit. Die Funde sind sehr wertvoll. U. a. wurden ein Bronzeschwert, Armreife und Halskette gefunden. Die Gräberstätten sind in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten, dagegen gibt es nur wenige Knochenreste.

Vom Westerwald. Infolge Senkung der Mehrpreise hat die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Wälderinnungen im Wald, Taunus- und Westerwaldgebiet den Brotpreis für Brotformen aller Art wieder um 5 Pfennig pro Loth ermäßigt. Es kostet also die in der hiesigen Gegend gangbare Brotform ein gemittelt Brot — von heute ab nur noch 0.65 Mark pro Loth.

Münster i. W. Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich an der Haltestelle St. Mauritz. Dort streifte ein Güterzug ein zu dicht am Geleise stehendes Personenauto, welches letzteres eine Strecke mitgeschleift und dann zwischen dem Zuge und einer Telegrafensäule eingeklemmt wurde. Infolge des Unfalles konnten nur die ersten Wagen des Zuges die Weiterfahrt fortsetzen während ein Hilfszug das Auto aus der Einklemmung befreite und alsdann den zweiten Teil des Zuges nach Münster weiterfahren konnte. Außer einer erheblichen Verletzungsbedrohung sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Krefeld. (Tragischer Todesfall.) Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie eines Kaufmanns betroffen. Dessen Gattin hatte sich im Krankenhaus einer schweren Operation unterziehen müssen; diese war glücklich verlaufen und die Wundheilung der Kranken schritt rüstig vorwärts, so daß sie als geheilt entlassen werden konnte. Man hatte alles auf den Empfang der Mutter vorbereitet, die Wohnung aufs schönste geschmückt und der Wiedergekehrten ein herzliches Willkommen geboten. „Wie schön habt Ihr alles für mich gemacht!“ rief die so lange vom Hause entfernt gewesene Mutter aus und — sank vom Schlage getroffen — tot zusammen.

Sandbach. (Wunder aus dem Nebel.) Ein junger Bauernbursche von hier, der mit seiner Mutter aufs Feld ging, bemerkte plötzlich in einem Haferfeld einen schweren Nebelhaufen, der ohne sich rühren zu lassen, vernünftig das Feld umgab. Er trat die beiden verführten, von zwei Seiten das Tier einzuschließen, ging der Wolf in einem kräftigen Sprung auf seine Angewiesene los und warf den Burschen mit einem Kopfstoß zu Erde. Dann sprang er ihm mit dem Vorderfüßen auf die Brust und versetzte ihm mit der Spitze des Gehirns noch einen Stich zwischen die Rippen, wodurch die Lunge verletzt wurde. Erst als die Frau hinausprang, ließ sich der Wolf verschauen. Die Verletzungen des Burschen sind ernst. Natur.

Saarbrücken. (Hilfe für St. Ingbert.) Wie wir hören beschäftigt sich die Regierungskommission in ihrer gestrigen Sitzung mit der Möglichkeit, eine finanzielle Hilfsaktion für die Stadt St. Ingbert einzuleiten, die bekanntlich durch den großen Sparfassenstand unumkehrbar vor dem finanziellen Ruin steht. Lieber das Ergebnis der Sitzung ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Finanzrat Pircher verhaftet.

Saarbrücken, 24. Aug. Der St. Ingberter Sparfassenstand nimmt immer größere Formen an. Während vorgestern noch die an faule Kassen abgegebenen Kredite, von denen wenigstens die Hälfte verloren sind, mit 5.6 Millionen Mark angegeben wurden, sind nunmehr Kreditgewährungen in Höhe von rund 8 Millionen aufgedeckt worden. Dagegen beläuft sich der Gesamthausstand des saarpfälzischen Staates auf insgesamt 0.8 Millionen Mark. Bürgermeister Dr. Kampf hat heute bei der Regierungskommission die Einleitung eines Disziplinärverfahrens gegen sich beantragt. Der erkrankte Leiter der Sparkasse, Finanzrat Pircher, wurde heute in Haft genommen.

Aus der weiten Welt

Toschlag. Hier hat der 31 Jahre alte Chauffeur Womig den 25jährigen Arbeiter Friedrich Sans erstickt. Dem Toschlag war ein Streit in einer Wirtschaft wegen eines Kartenspiels vorausgegangen.

Nach rüstig im Alter.

Detmold, 24. Aug. Mehrere westfälische Blätter berichten, daß hier ein 82jähriger Rentner wohnt, der seit vielen Jahren täglich bei Wind und Wetter die sieben Kilometer lange Strecke die Grotenburg hinauf zum Hermannsdenkmal macht und in diesen Tagen das 5000. Mal den Weg zurückgelegt hat. Das ist eine Länge die ungefähr der Länge des Äquators gleichkommt.

Verurteilung einer Spionin durch das Reichsgericht.

Leipzig, 25. Aug. Vom Reichsgericht des Reichsgerichts wurde die französische Spionageagentin Mathilde Siebened unter Verurteilung mit lebenslänglicher Haft zu zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Die Angeklagte hatte seit 1920 in französischen Spionagediensten gestanden, nachdem sie in den Kriegsjahren als deutsche Spionin in Lüttich und Brüssel tätig gewesen war, und auch in der Belgischen Angelegenheit eine Rolle gespielt hat.

Eine 18-jährige durchschwimmt den Kanal. London, 24. August. Das 18-jährige Kinder mädchen Laddie Sharp aus London hat den Merseykanal durchschwommen. Sharp war heute nacht 12.55 Uhr bei Cap Gris Nez gestartet. Sie traf nachmittags 3.55 in Dover ein.

Der Mörder im Opiumparadies. London, 24. August. Wie aus dem Tassischen Orte Fairfield gemeldet wird, gelang es einem Massenangebot von Polizisten einen Chinesen in der Nähe von Nevada festzunehmen, der in Fairfield 11 Personen durch Schüsse getötet hatte. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er die Tat, deren Motiv auf unglückliche Liebe zurückzuführen sei, nach übermäßigem Opiumgenuss verübt habe. Einigenmaßen sei er wieder zu sich gekommen, als er die gesamte Familie seiner Braut erschossen vor sich liegen sah.

Radioverbindung mit den Grönlandfliegern?

London, 24. August. Einer New Yorker Meldung zufolge haben Radioamateure in Chicago und Toledo gemeldet, sie hätten am Donnerstag in direkter Verbindung mit dem Flugzeug „Greater Hartford“ gestanden. Nach ihren Mitteilungen befinden sich die Flieger auf einer kleinen Insel hundert Meilen nördlich von Neufundland. Die Flieger hätten um schleunige Hilfe erjucht.

Der Langstreckenflug Levine

Deffau, 24. August. Nachdem der Amerikaner Levine den Kauf einer Junkersmaschine vom Typ der „Bremen“ verwirklicht hat, fand bereits am Donnerstag ein längerer Probeflug statt, der zur Zufriedenheit ausfiel. Levine gab dem neuen Flugzeug den Namen „Der König der Lüfte.“ Wie man hört, beabsichtigt Levine einen Ost-Westflug vorzunehmen und will zunächst mit einer geeigneten Brennstoffmenge sich nach Irland begeben.

Nach London abgeflogen.

Deffau, 24. August. Der amerikanische Flieger Bert Acosta und Levine sind mit der von Levine gekauften Junkers-Langstreckenmaschine heute nachmittags nach London abgeflogen, wo die Milliardarin Mrs. Mabel Woll sie erwartet.

Deffau, 24. August. Der Abflug der Junkersmaschine mit den amerikanischen Fliegern ging flott vonstatten.

Vermischtes

Der letzte Negerflabe.

Vor 95 Jahren hatten Sklavenhändler Martin Sawyer, einen Jungen von zehn Jahren, aus Afrika verschleppt und ihn in New York verkauft. Martin Sawyer war Sklave geworden; der Junge mußte dieses Los bis zum Bürgerkrieg tragen, der endlich auch ihm die Befreiung brachte. Er erhielt die Freiheit zurück. Sawyer ging nach den Bahamas, wo er sich ein kleines Anwesen kaufte. Sein hartes Schicksal hatte seine Kraft nicht brechen können. Als hochbetagter Greis hat er jetzt das Zeitliche gesegnet. Seine Mitbürger bereiten ihm, dem letzten Sklaven, ein feierliches Begräbnis.

Mittel wider den Predigtschlaf.

Ein Pfarrer in einer Landgemeinde ließ es sich einmal nach Kräften angelegen sein, einen nachdrücklichen Vortrag zu halten; aber viele seiner Zuhörer schliefen. Eine ziemlich lange Weile lehrte er sich nicht daran und predigte weiter. Er dachte, sie würden wohl wieder aufwachen; aber sie blieben im Schlaf. Endlich schrie er still und sah sie an. Jeder war neugierig, was die Pause in der Predigt bedeuten sollte; man ermunterte sich, richtete sich auf, einer ließ den anderen, und alle waren voll Erwartung auf den Prediger. Während schüttelte er seinen Kopf und sagte: „Ihr seid wunderliche Leute; wenn ich predige, schlafst ihr, und wenn ich stillschweige, werdet ihr aufmerksam und wollt zuhören.“

Sport

Handball: Brühler Turn-Verein 79. Morgen fährt die 1. Mannschaft nach Schwarz-Weißdorf zu einem Freundschaftsspiel. Rheinisch spielt in der Gauklasse. Mannschaft: Rast, Köhler 1, Janderfurth, Wälte, Kremer, Hergenrother 1, Wieland, Klose, Baulig, Werns, Gärtner. Abfahrt 1 Uhr ab Staatsbahnhof.

Die 2. Mannschaft spielt in Brühl gegen Turn- und Sport-Verein Köln-Süd. Mannschaft: Faber, Haas, Landsdorfer, Lubenau, Eimeich, Köhler 2, Hergenrother 2, Granzath, Kramp, Leven, Dieggadla, Umbur: 11 Uhr. Platz: Donnstraße.

Filmschau

Im Modernen Theater laufen zwei Filme: 1. Lilian Harvey als „Tolle Lola“. Lola stammt aus Magdeburg, wird aber in Spanien erzogen. Dort wird sie eine berühmte Tänzerin und kehrt zurück, wohnt bei ihrer Mutter und stellt die ganze Welt auf den Kopf. — 2. „Schuldig“. Ein Mann wird unrichtig zum Tode verurteilt und duldet viel Leid. Nachdem ein Sterbender den Mord eingestanden, gelangt er in Freiheit. Findet seine Frau und Kind wieder, führt aber einen Mann, der sich an seinem Kinde vergreifen wollte.

Verantwortlich: Peter Wecker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Wecker GmbH, Brühl.



GROSS-KIRMES IN KIERBERG

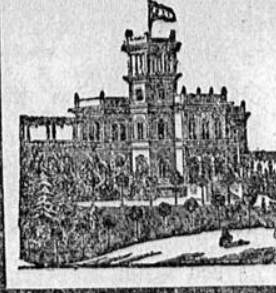
Bahnhofs-Restaurant Kierberg,

Inh.: Wwe. W. Höfer

An allen drei Kirmestagen

Großes Stimmungs-Konzert

Im Ausschank: PFIRSICH-BOWLE Brühler Pilsener, Münchner Hackerbräu.



Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und dem Begräbnis unseres lieben Vaters und Meters,

Herrn Johann Maciejek

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders der H. G. Roddergrube, der Direktion, den Beamten und Angestellten der Grube Brühl, der Direktion der Friedrich-Gieseler'schen Brauerei, dem Arbeiter-Verein, den Monteuren und den Bewohnern der Kantine, und den Bewohnern der Grube Brühl

herzlichen Dank.

Familie Joh. Maciejek

Grube Brühl, den 25. August 1928.

Brühler Männer-Ges.-Verein

Die aktiven Mitglieder werden zu einer wichtigen Besprechung auf Montag, den 27. August 1928, abends 8.30 Uhr im Vereinslokal frdl. eingeladen.

Der Vorstand, W. Bösch, Ehrenvorsitzender.

Einladung

ZUR

Wallfahrt: Walberberg-Revelaer

Montag, 3. September Auszug der Fußprozession unter Leitung eines geistl. Herrn.

Mittwoch, 5. September Abfahrt der Fußprozession unter Führung des Herrn Ortspfarrers 8.40 Uhr ab Brühl.

Bei Hin- und Rückfahrt Anschlag an Sonderzüge der Vorgebirgsbahn. Anmeldungen zur Fußprozession erheben bei den Herren Brand und Gerhards. Fahrkartenverkauf zum Preise 5.50 M. M. bei Herrn Peter Reich, Bahnhof.

Land- u. Hausverkauf zu Meschenich bei Brühl.

Die Geschwister Zaun zu Köln-Marienburg lassen am

Freitag, den 14. September 1928

Nachm. 1 Uhr in der Wirtschaft Liebeler zu Meschenich bei Brühl ihren Grundbesitz in der Feldflur von Meschenich, darunter das

Haus Brühler-Strasse Nr. 24

mit Stallung und anliegenden

ca. 7 Morgen Gemüseland und Garten - für Gärtnerei geeignet -

öffentlich unter günstigen Bedingungen und lang-jährigen Zahlungsterminen gegen Bürgschaft in 20 Einzel-Parzellen (in Größen von 1 bis 10 Morgen) versteigern.

Nähere Auskunft erteilen die Eigentümer in Köln, Am Südpark 21 und Feldhüter Brandenburg zu Meschenich.

Köln, im August 1928.

Justizrat Vleugels, Notar.



Carl Jos. Schmitz

Köln Weyerstraße 43-45 Köln Spezialhaus für Haus- u. Küchengeräte, Oefen, Herde, Waschmaschinen, Eisenwaren, Werkzeuge. Gegr. 1858.



Techniktag INGENIEUR-SCHULE

Maschinenbau, Elektro-technik, Hochdruck, Heißluft, Torsionsversuche, Getriebe, Werkmeister-Abteilungen, Stud.-Kassine, Lehrpläne frei.

Hahnenbräu

Hahnenstraße 43 Tel. A 2703

Minute von Opernhaus.

Mittag- u. Abendtisch.

Eigene Köcherei und Metzgerei Selbstgebräutes Kölschen

Große Säle für Vereine u. Versammlungen

MODERNES THEATER

zeigt:

Schuldig

nach dem Drama von Richard Voß mit Willi Fritsch, Suzy Vernon, Adalbert v. Schletten, Bernh. Götzke

DIE TOLLE LOLA

Das tollste Lustspiel der Saison mit Harry Halm, H. Junkermann und Lilian Harvey.

und das große Beiprogramm.

Restaurations „Zum Schützenhof“

Besitzer Franz Radermacher, Kölnstrasse 41

Morgen Sonntag von 11-1 Uhr Matinee

Ab 5 Uhr

KONZERT

Im Ausschank: Brühler Pils u. Dortmunder-Hansa

Restaurant Spekenheuer

Ecke Liblar- und Pingsdorferstr.

Morgen Sonntag

Gr. Konzert

Zum Ausschank gelangen bestgepflegte BIERE und WEINE. Bekannt gute Küche. Schöner schattiger Garten.

Bekanntmachung

Im Auftrage der Gemeindefasse Brühl-Land werden a. Montag, den 27. ds. Mts. 12 Uhr mittags in Schwabach nachbezeichnete Gegenstände meistbietend versteigert:

2 Schweine.

Treffpunkt der Käufer an der Schule in Schwabach.

Reisend: Bollzlehnungsbeamter.

Herbst-Kirmes

in Kierberg.

Sonntag, Montag u. Dienstag im Lokale Peter Schmitz

musik. Unterhaltung

sowie auf der Kegelbahn

Preis-Kegeln

3 wertvolle Preise

Es ladet ein:

Peter Schmitz und Frau.

Konservatorium-Restaurations

Besitzer: Fr. Martiny

Friedrichstr. 35 Telefon 326

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

sowie jeden Sonntag

Vornehmer Tanz

Verstärkte Hauskapelle.

Eintritt und Tanzen frei.

Kleines Ladenlokal

sofort oder später gesucht Angeb. mit Preis unter 3. B. 204 an die Gesch.

Gut eingef.

Zigarren- od Schreibwaren-geschäft

von Leihbücherei gesucht zur Uebernahme der Ausleihe guter Literatur. Angebote u. D. S. 205 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

mit 2 Wohnräumen zu vermieten.

Näheres Restaurant Spekenheuer, Ede-Pingsdorfer u. Liblarstr.

Beamter sucht freundliches, möbliertes Zimmer in ruhigem Hause.

Geil. Angebote unter G. B. 203 an die Gesch.

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm.) zu verm. Königsstr. 5.

Beschlagnahme-reis

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör (Küche, Diele, Bad usw.) in nur gutem Hause in geheimer, freier Lage zum Herbst gefucht. Angeb. m. Preis u. B. 174 an d. Gesch.

Leute

zum Ausfächeln in Afford gesucht.

A. Wieland,

Manermeister, Pingsdorferstr. 66.

Junger Mann

von 18-20 Jahren, welcher mit Verden umgehen kann, gefucht. B. Wind. Mühlent. 78.

Junge Frau mit d. bef. Beugnissen aus guten Häusern sucht Stelle für vorrätig. Offerten u. M. S. 202 an die Gesch.

Ehrliches Mädchen

das schon i. Stellung war, für 1. September gefucht. Zu erfr. in der Gesch. 99.

Mädchen

für alle Hausarbeit gefucht. B. S. d. Gesch. 102.

Sauberes ehrl. Mädchen für vorrätig. sofort gefucht. B. S. d. Gesch. 98.

1 od. 2 anst. Leute find. Kost und Logis. Wo lag die Gesch. 101.

Neu neue Küchen- u. Schlafzimm.-Einrichtung für 300 Mk. zu verkaufen. Wo lag die Gesch. 100.

Zweireihiger unterhalt. schw. Gehrockanzug (mittl. Figur) bill. abzug. daf. Wringmaschine bill. abzug. Burgstr. 25.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer

Küchen

äußerst günstig für Kassakäufer und kurzfristige Käufer

Paul

Prien

Schreinermeister, Köln

Weyerstr. 51

Zoreingang kein Laden

daher bedeutende Vorteile

Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

12 einjäh. Subner zu verkaufen. Kömerstr. 108.

Spar Geld und Kraft!

Wasch mit



Die Persil-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig...

Ziehung 6.-12. September.

4. Volkswohl-Lotterie

30 362 Gewinn u. 2 Prämien im Gesamtw. v. M.

400 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Alle Gewinne bar abzüglich 10%.

Einzel-Los 1 M. (für auswärt. Porto und Liste 25 Pfg. mehr).

Dopp.-Los 2 M.

Glücksbrief: 5 Einzel-Lose 5 M.

5 Dopp.-Lose 10 M.

Amentbrink

Köln, Schildergasse 30.

Postscheckkonto Köln 60 470.

Fallobst

zu verkaufen.

G. Babelberg, Kaiserstr. 55.

Junger Schäferhund

für 15 M. zu verkaufen.

Georg Friedrich, Ullrichstr. 25.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

Unreines Gefäß

Büdel, Mäpfer werden in einigen Tagen durch das Reinigungs-mittel Venus (Stärke A) unter Garantie befreit. Sie erzielen einen sauberen, feinen, nur zu haben bei:

Schloss-Drogerie Gereon Weiers.

Schlossbrauerei

Brühl

Sonntag, 26. Aug. sowie jeden Sonntag ab 5 Uhr große öffentl.

Tanzbelustigung

mit verstärkter Kapelle

Es ladet frdl. ein:

Onkel Hermann.

Restaurant „Haus Vendel“

Brühl

Morgen Sonntag, 26. Aug. von 5 Uhr ab

Gr. Tanz-Vergnügen

mit Verlosung eines Glücks-Schweines 10 Wochen alt. Los 50 Pfg.

Im Ausschank: ff. Giesler Pils, Pfirsich Bowle.

Es ladet frdl. ein:

Wirt Offermann und Musikverein „Bergmannsheil“.

Film und Politik

Die Berliner Tagung des Europäischen Filmkongresses

Außer der Interparlamentarischen Union beherbergt die Reichshauptstadt in diesen Tagen noch einen anderen internationalen Kongreß, der ebenfalls verdient, auch unter politischen Gesichtspunkten gewürdigt zu werden, nämlich den Europäischen Filmkongreß. Ueber 500 Delegierte, darunter viele aus dem Auslande, Lichtspieltheaterbesitzer und Filmindustrielle, nicht zuletzt auch prominente Filmstars des In- und Auslandes, sind zu dieser Tagung eingetroffen, die am Mittwoch in Anwesenheit verschiedener Reichs- und Kommunalbehördenvertreter im Plenarsitzungsraum des ehemaligen Herrenhauses festlich eröffnet wurde.

Daß überhaupt ein solcher, auch rein äußerlich glänzend arrangierter Filmkongreß heute tagt, ist ein Ereignis, dessen Bedeutung man am besten erkennt, wenn man sich den fabelhaft raschen Siegeszug vor Augen hält, den der Film überhaupt in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen hat. Wenn man bedenkt, daß es noch nicht 30 Jahre her sind, da man in Berlin nur ein einziges Kinotheater, das noch nicht 200 Besucher aufnehmen konnte, besaß, wenn man z. B. die Konservationslegaten zu Anfang des Jahrhunderts anschlägt und feststellt, daß das Wort „Film“ damals noch ein unbekannter Begriff war, so wird man heute, da der Film geistig und wirtschaftlich sozusagen das ganze öffentliche Leben beherrscht, zugeben müssen, daß hier in verhältnismäßig kurzer Zeit eine der rapidesten Entwicklungen vor sich ge-

gangen ist. Wenn heute die Kinotheaterbesitzer und Filmindustriellen mit ihren deutschen Kollegen sich gemeinsam an einen Tisch setzen, um über gemeinsame Interessen zu beraten, so tun sie es zweifellos zunächst aus der Erkenntnis heraus, daß „Film-Europa“ sich gegenüber der ungeheuren amerikanischen Konkurrenz zusammen schließen muß. Amerika befriedigt heute mit seiner großen Weltorganisation, die es insbesondere in den Jahren, als Europa im Weltkriege sich zersplitterte, schaffen konnte, 85 bis 90 Prozent des gesamten Weltfilmbedarfs. Die Vereinigten Staaten haben heute über 16 000 Kinos, ganz Europa zusammen vielleicht 12 bis 14 000 Kinos. Schon diese Zahlen lassen erkennen, daß etwas geschehen muß, wenn die europäische Filmindustrie sich gegenüber der immer noch weiter erstarrenden amerikanischen Filmorganisation behaupten will.

Auf diesem ersten Europäischen Filmkongreß ist des öfteren von der **völkerverbindenden Kraft des Films** gesprochen worden; und sicherlich ist der Film infolge seiner **universellen Sprache** wie kein anderes Mittel geeignet, die **Völker näher zu bringen und so zur Befriedigung der Welt beizutragen**. Es ist besonders zu begrüßen, daß auch in den Ansprachen der ausländischen Delegierten der feste Wille zum Ausdruck kam, **jezt endlich mit den berechtigten Sehnsüchten der Welt zu machen, die einen so verderblichen Einfluß auf die Beziehungen der Völker ausüben**.

Der religiöse Mensch und der Staat

Der deutsche Staat in Fleisch, Blut und Geist ist das deutsche Staatsvolk. Dieses richtet als staatlich geordnete Volksfamilie und Volkspersönlichkeit im handelnden Leben eine Oberhoheit auf. Kraft deren gebietet es sich in Recht, Gesetz, Verwaltung das Lebensgesetz der menschewürdigen, sittlichen Ordnung seines äußeren Handelns und führt es mit Befehl und Zwangsgewalt durch. Das kann das Staatsvolk und Kulturvolk nicht leisten. Das Staatsvolk ist also für jedes Volk und jeden einzelnen im Volke eine Lebensnotwendigkeit. Erst kraft der Staatsgewalt wird Ordnung, Sicherheit, Friede nach außen und innen, Recht und Gerechtigkeit, Willen zur höheren Menschenwürde im äußeren Tun und Lassen aus einem frommen Wunsche zur gelebten Wirklichkeit.

Darum gebietet das Staatsvolk seinen Bürgern Ehrfurcht vor seiner Würde und seinen Aufgaben. Denn es sichert zu seinem Teile die im Gewissen sich offenbarende, vom Schöpfer gewollte sittliche und menschenwürdige äußere Ordnung des Volksgemeinschaftslebens. Die Würde und Aufgabe des Staatsvolkes wird daher schon von den Heiden als ein heiliger Wert verehrt. Alle religiösen Völker feierten ihn bei den großen Staatsbehandlungen an den Altären. Die Gottheit war Begründerin und Schutzherrin des Staatsvolkes. Das Volk Israel verehrte Jahve als seinen Gott. Christus sagt zum römischen Landpfleger: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir von oben her nicht gegeben wäre.“ Darum sieht der Christ im Staatsvolke einen geheimnisvollen Gottesgedanken, den er ehrfürchtig zu verwirklichen sucht; in dem schicksalhaften Leben des Staatsvolkes schaut er gläubig das geheimnisvolle Wollen Gottes. In allen schweren Schicksalsstunden des Staates ruft er Gott an; im Vertrauen auf ihn nimmt er den Verteidigungskrieg seines Volkes auf, opfert er Gut, Blut und Leben. Der Tod für Volk und Vaterland hat für ihn heilige Weihe, nicht minder die hochherzige Hingabe des großen Staatsmannes und des einfachen Bürgers für das gemeine Wohl des Staatsvolkes. Denn der Bürgerberuf ist Anruf des Gewissens, ist heiliges Wissen, weil Ruf Gottes zum Treueeinsatz am Staatsvolke. Dieser ist ein vom Schöpfer gestifteter heiliger Bund, von dem das Wort Christi gilt: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.“

Deshalb hat die Kirche immer den Kampf aufgenommen zur Verteidigung der Reinheit des Gottesgedankens vom Staatsvolke und seiner sittlichen Würde. Die christlichen Pflichten des Staatsbürgers hat sie aus dem Naturrechte und aus der christlichen Sittenlehre begründet und eingeklärt. Damit hat sie den Beruf des christlichen Staatsbürgers mit Heiligkeit geweiht, vor Profanierung bewahrt, geklärt und vertieft. Sie hat zwar dabei erfahren müssen, daß viele Christen die christliche Sittenlehre vom Staate wohl als Gebot hinhinnehmen, aber das Wichtigere, die Erweckung des christlichen Staatsbürgergewissens als freie Willenssucht zur Selbstbehauptung der sittlichen Würde des Staatsvolkes aus der Ehre und Freiheit der Kinder Gottes vernachlässigten oder gar übersahen. Wo immer aber der christliche Bürger aus gläubiger Schau und aus Gottesliebe und Bruderliebe das christliche Bürgergeviß erweckt, gewinnt er die Fähigkeit, um der beste Staatsbürger zu sein, der aus gnadenhafter Kraft wirksam alle Gemeinungen überwindet, gewissenhafter und hochherziger Treueeinsatz an seinem Staatsvolke und Vaterlande leistet. Er bringt in das Staatsleben ein einen sittlich vollkommeneren Rechtsinn, der verehrt ist durch brüderliche Willigkeit und Güte; ferner die christliche Gesittung; zuletzt die

Auffassung des Bürgerberufs als Teilnahme an der Schöpferkraft und Vatergüte Gottes, der seine milde Hand auflegt und alles, was da lebt, mit Segen erfüllt. Die bloße Erfüllung der Gesetze aus knechtischer Furcht bringt all das nicht auf. Zugleich dient diese Erfüllung der Bürgerpflichten der Pflege seines religiösen Lebens. Der Bürgerberuf wird ihm zur Uebungsstätte der adeligen Tugenden des Kindes Gottes, nämlich der die Brüder und Schwestern betreuenden selbstlosen Bruderliebe aus Gottesliebe, sowie der Hochachtung der Ehre und Freiheit als des Beweggrundes der Erfüllung des heiligen Willens des Vaters im Himmel. Denn das Bürgerleben in Staat und Gemeinde stellt dem Christen edle Aufgaben, die das Leben des Wirtschaftsvolkes und Kulturvolkes nicht stellen kann.

Die letzten Wahlen haben erwiesen, daß zahlreiche Christen vor dem Staate als Staatsvolk, und vor der von Gott stammenden, nimmeh vom Volke ausgehenden Staatsgewalt, die dem Wohle der Kinder Gottes dienen soll, keine Ehrfurcht haben; daß sie ihre Bürgerpflichten nicht als religiöse Pflichten ihres Christenlebens ansehen und werten. Darin offenbart sich eine Oberflächlichkeit des Denkens von Bekennern der Religion Christi, die diesen zur Uebereiche und den Staat, als Wert Gottes und als Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes, schwer schädigt.

Sozialdemokratie und Wirtschaftspolitik

In der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ (8) gibt der Sozialdemokrat Max Cohen dem Kabinett Müller eine Reihe von Mahnungen mit auf den Weg für die nächste Parlamentsperiode. Nachdem er die unbedingte Notwendigkeit einer christlichen Koalitionspolitik betont, wendet er sich mit folgenden Worten an seine eigene Partei: „Das schwerste Kapitel für die neue Reichsregierung ist die Wirtschaftspolitik. Gerade auch an die Sozialdemokratie werden da nicht geringe Anforderungen gestellt. Sie wird ihren Konfessionsstandpunkt, den sie, dem eigentlichen Wesen des Sozialismus zuwider, vom Liberalismus übernommen und mehr oder weniger festgehalten hatte, nun endgültig aufgeben und eine wirkliche Produktionspolitik, die mit dem Schutz und der Förderung der einzelnen Gewerbe zugleich auch den Schutz der in ihnen Arbeitenden bedeutet, verfolgen müssen.“

In der Zukunft geschieht dies unter dem Einfluß der Gewerkschaften und namentlich als ganz natürliche Folge des Tarifvertragswesens schon seit langem, wenn freilich auch hier immer wieder Einbrüche von „radikaler“ Seite erfolgen. Schwierig wird, nach der langen Agitationspraxis der Partei, die Sache erst, wenn man das Gebiet der Landwirtschaft betritt. Die Industrieentwicklung in Liebersee, der vermutlich in steigendem Maße die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ferner Länder zur Verfügung gestellt werden müssen, laßt deutlich genug, wie wichtig es für Deutschland ist, seine landwirtschaftliche Grundlage zu erhalten und zu vergrößern. Daß auch die Sozialdemokratie sich in ihrer Auffassung der Agrarproduktion entscheidend gewandelt hat, zeigt am besten die Annahme des Agrarprogramms, um das seit drei Jahrzehnten gekämpft wurde. Aber notwendig bedeutet dies erst einen Anfang.“ — In der Tat wird sich die Sozialdemokratie, wenn sie demnächst praktische Wirtschaftspolitik treiben will, von manchen altgewohnten Redensarten frei machen müssen. Das bedeutet allerdings auch Erziehungsschwerarbeit an ihren Wählern, die sie leisten müssen, wenn sie eine wirkliche Partei der Staatserhaltung und Wirtschaftsförderung werden will.



Sine neue Richthofen-Gedächtnisstätte

Auf dem Friedhof in Schweidnitz, der Geburtsstadt des Kampffliegers Manfred von Richthofen (der 81 Gegner besiegte hatte), fand vor einigen Tagen die Einweihung einer Gedächtnisstätte für

den deutschen Fliegerhelden statt. Unsere Aufnahme zeigt die Gedenktafel mit der ehrenden Umschrift um das Relief des Fliegers.

Der Krieg ohne Waffen, nur mittels Gasmasken

Der Schrei nach dem Völkerverfrieden, der durch die Welt geht, macht es erklärlich, daß immer und immer wieder über neue Arten einen „eventuellen“ Krieg zu führen, nachgedacht wird. Ein amerikanischer Chemiker hat nun sehr interessant von einem Gasmaskenkrieg geplaudert, als ob es sich für die Zukunft nur um eine Spielerei handelt. Es geht aber um den Begriff Krieg, nicht um Leiden durch Gase. Wer auch nur mit Gasmasken kämpft, hat doch die Absicht, ein anderes Land zu unterwerfen, sei es geistlich, sei es räumlich, indem es ihm Gebiete wegnimmt, und dieses Vorgehen, sagen wir: räuberische Absicht, bleibt, was sie war, auch wenn das Mittel zum Erreichen des Zweckes nur vergiftete Limonaden wären.

Dr. Gustav Eglow ist der Ansicht, daß der Zukunftskrieg, dank der Chemie bei weitem harmloser und viel weniger furchtbar ausfallen werde, als alle Kriege der Vergangenheit. Es wird kein Krieg der Giftgase sein, wie man dies bisher gemeint hat, sondern ein Krieg der Masken. Ein Kampf, dessen Kampf ein ganz anderes Bild ergeben werde, wie das alle anderen Kriege der Weltgeschichte.

In Amerika werden, meint Eglow, bereits seit langer Zeit Masken in ungeheuren Mengen hergestellt, die auf den menschlichen Organismus eine eigenartige Wirkung ausüben. Sie verlegen die Menschen in einen tiefen, bewußtlosen Schlaf und rufen gleichzeitig eine Lähmung von Händen und Beinen hervor, die diesen Schlafzustand um einige Zeit, je nach der Dosisierung auch um einige Tage, überdauert. Diese Masken, deren verschiedene Varianten auch in Chicago in mehreren Betrieben seit Jahren hergestellt werden, werden die Hauptwaffen des humanen Zukunftskrieges sein.

Dr. Eglow ist zweifellos ein Optimist. Dies geht auch aus der Schilderung hervor, die er über einen Krieg mittels Masken entwirft. „Ganze Städte“, meint Eglow, „können in wenigen Stunden mit Hilfe von Aeroplanen unter eine solche narkotische Gaswolke gestellt werden. Die Bomben, die so ein Flugzeuggeschwader auf eine Stadt oder auf die Stellungen der feindlichen Armee abwirft, zerstören nicht. Sie verbreiten nur das lähmende und einschläfernde Gas, von dem bereits ganz geringe Mengen genügen, um die oben erwähnten Erscheinungen hervorzurufen.“ Eine Variante dieses Gases sei bereit, und schon in den geringsten Mengen derart wirksam, daß ein Schutz mittels Gasmasken nicht in Betracht kommt. Sollte man dennoch irgendwie neue Masken erfinden, die selbst die lähmende Wirkung dieses Gases abschirmen könnten, so wäre damit noch immer nicht geholfen, denn der Krieg wird nicht nur gegen Soldaten, sondern gegen die Zivilbevölkerung der Städte geführt. Es sei nicht recht möglich, Millionen und aber Millionen mit solchen Masken zu versehen. Vorausgesetzt jedoch, daß man auch diese Kunst zuwege brächte, würde das Gas noch immer den Sieg davon tragen. Denn das Gas, das viel schwerer ist als Luft, verbleibt viele Tage lang in den über den Boden liegenden tieferen Atmosphärenschichten. Nun lassen sich aber solche Gasmasken, die irgendwie gegen Gase von ähnlicher Wirkung schützen könnten, nicht tagelang beständig tragen.

Der Kriegsschauplatz der Zukunft werde daher ein ganz anderes Bild gewinnen, als dies früher der Fall gewesen. Keine Leichenfelder mit Zehntausenden von Toten, keine zerstörte, dem Boden gleichgemachte Stadt, sondern im Schlaf erstarnte Städte, gelähmt für eine kurze

Zeit, die alle den Krieg überstanden haben werden, ohne Tote, ohne Verletzte, ohne Krüppel. Die Humanität kommender Kriege besteht also darin, unschuldige Menschen, Frauen, Greise, Kinder zu vergiften. Daß die Lähmungen absolut harmlos verlaufen, kann wohl kaum erwartet werden, und so darf man damit rechnen, daß das Sterben oder namenloses Siechtum nicht den Säugling in der Wiege verschont. Weiß Gott, eine „humane“ Kriegsführung. Und das alles unter der Ueberschrift: „Nie wieder Krieg!“

Neue Vordrucke der Reichsbahn zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen

Zum 1. Okt. 1928 werden bei der Reichsbahn folgende Vordrucke zu Anträgen usw. auf Erlangung von Fahrpreisermäßigungen in geänderter Form neu eingeführt:

1. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten und für Fahrten nach und von Ferienkolonien;
2. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Unterfährte des Deutschen Museums in München;
3. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Theaterunternehmungen und Orchestervereinigungen;
4. Bezeichnung für die Anerkennung des Unternehmens (zu lfd. Nr. 3);
5. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege;
6. Bezeichnung über die Anerkennung als Jugendpflegeverein;
7. Führerausweis zur Leitung von Ausflügen zu Zwecken der Jugendpflege;
8. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für öffentliche Krankenpflege und zur Fürsorge für gefallene Frauen und Mädchen;
9. Bezeichnung (Ausweis) für Aufsichtspersonal und Vorstandsmitglieder der Vereine für öffentliche Krankenpflege;
10. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für mittellose Kranke;
11. Bezeichnung über die Mittellosigkeit (zu lfd. Nr. 10);
12. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Kinder Mittelloser zum Landaufenthalt;
13. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für mittellose Jüglinge und Pfleglinge von Blindenanstalten, Waisenanstalten usw.;
14. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für mittellose Blinde, Taubstumme und Schwerhörige;
15. Bezeichnung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Blinde zu Berufsreisen;
16. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer;
17. Antrag auf Fahrpreisermäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte;
18. Bezeichnung (Ausweis) für fahrend zu befördernde Kriegsbeschädigte;
19. Bezeichnung zur freien Beförderung des Begleiters eines Schwerkrankenbeschädigten oder des Führers eines erblindeten Kriegsteilnehmers;
20. Führerausweis zur freien Beförderung des allein reisenden Begleiters eines Schwerkrankenbeschädigten.

Die für die Ausfertigung der Ausweise zuständigen Stellen (Veranstaltungen, Jugendpflegevereine, Krankenanstalten, Fürsorgevereine usw.) werden hierdurch schon jetzt auf diese neuen Vordrucke hingewiesen. Die bisherigen Vordrucke dürfen nur noch bis zum 31. Dezember 1928 benutzt werden. Etwaige weitere Auskünfte erteilen die Bahnhauptstellen.

Hilfe

bei schlechtem Geschäftsgang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten

Brühler Zeitung.

• **Rüßelsheim.** (Bröckchen-Austragen vor 7 Uhr.) Fast sämtliche Rüßelsheimer Wädmermeister und mehrere hantierende Badmarnen härder aus Rüßelsheim, Wöschsheim und Mainz hatten trotz Warnungen durch die Polizeibehörde und einer Bekanntmachung des Kreisamts Groß-Gerau in fortgesetzter strafbarer Handlung gegen die Vorschriften des Arbeitszeitgesetzes verstoßen, indem sie vor sieben Uhr vormittags frische Badmarnen austragen ließen, bezw. zum Verkauf brachten. Das Amtsgericht Groß-Gerau hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft Darmstadt für jeden Uebertretungsfall einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mark, eventl. drei Tagen Gefängnis erlassen, jedoch einzelne Wädmermeister in Rüßelsheim mit Geldstrafen bis zu 300 Mk. bestraft werden.

Friedrichshafen, 23. August. Die Vorbereitungen für den ersten Aufstieg des neuen Rappellin-Luftschiffes sind nahezu beendet. Am Sonntag, den 26. August findet die letzte Besichtigung des Luftschiffes durch das Publikum statt. Die Gasfüllung beginnt am Montag nächster Woche. Anfangs September wird sich das Luftschiff zum ersten Male in die Luft erheben.

: Kopenhagen, 2. Aug. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Grönland, sollen angeblich Eskimos bei Estenäsöf auf Grönland das Flugzeug Great Rodford der amerikanischen Ozeanflieger Hassell und Cramer gesichtet haben. Das Flugzeug hätte östlichen Kurs gehabt. Von seiten der grönländischen Verwaltungsbehörden wird angenommen, daß die Flieger eine Notlandung auf dem Meere haben vornehmen müssen.

: Paris, 23. Aug. In Le Havre kam es gestern anlässlich des Streikes der Wagenführer zu blutigen Zusammenstößen, wobei die Streikenden gumeist mit ausländischen Streibrechern zusammenstießen. Zwei Polen wurden von einem Lastwagen heruntergerissen und schwer verletzt. Auch zwei Italiener wurden angegriffen und durch Revolverschüsse leicht verletzt. Schließlich mißhandelte die erregte Menge noch zwei Polizisten, die in einem Kassei saßen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

: Mailand, 23. Aug. Bei einer großen Unwetterkatastrophe in Oberitalien wurden starke Verheerungen angerichtet und ein Teil der Ernte vernichtet.

: Moskau, 23. Aug. In der persischen Provinz Chorasau wurden bei einem schweren Erdbeben zehn Personen getötet und mehrere Häuser zerstört.

: Newyork, 23. Aug. Meldungen aus dem Kalifornischen Orte Fairfield besagen, daß dort von einem wahrscheinlich gewordenen Chineser mit einer Pistole in eine Volksmenge blindlings geschossen wurde. Insgesamt wurden zehn Personen hintereinander getötet, während eine weitere so schwer verletzt wurde, daß sie kurz darauf starb. Nach dem Massenmord flüchtete der Amokläufer in einem unbeaufsichtigt dastehenden Auto u. konnte bisher nicht gefaßt werden. Starke Polizeibteilungen haben die Verfolgung aufgenommen.

Ein Dessauer Profurist hatte vor Wochen bei einem Wernburger Kaffeekurz alle Axtellose der Nummer 359 651 der Preussischen Klassenlotterie gekauft, auf das vor ein paar Tagen der Haupttreffer von 500 000 Mark gefallen ist. Da er plötzlich eine kleine Rechnung zu zahlen hatte, stieß er die Axtellose in aller Eile an seine besten Freunde ab. Drei Tage später mußte er erfahren, daß er das ganze „Große Los“ gehabt hatte. Die Gewinner haben beschlossen, dem Unglückseligen zum Danke für seine glückliche Hand einen beträchtlichen Teil ihres Geldes zu schenken.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr zwischen dem 1. Januar und 30. Juni 1928 gendert hat, in der Zeit vom 1. bis 15. September 1928 unter Benützung der vorgegebenen Vorbrude abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vorbrud zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vorbrud nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vorbrude vom Finanzamt anzufordern.

Die Finanzämter
 Köln-Mittstadt, Köln-Nord, Köln-Ost,
 Köln-Süd.

Schuhhaus Seemann, Köl
Breitestraße 102, neben dem Kolpinghaus
(Stille-Gasse-Stein)



Als Ludwig XVI. in dem kleinen Städtchen Rambouillet, das hübschlich von Paris noch hinter Versailles liegt, seine Schatzerei gründete, die nachmals einer bestimmten langjährigen, aber nicht sehr feinvollenen Meritord nach dem Namen „Rambouillet's" gab, da abnte er sicherlich nicht, daß sich in dem alten Königschloß in Rambouillet einmal

Seit drei Viertelsjahrhunderten wird den Forschern des Schlosses Regnabohm bei Norr-
köping in Schweden ein einzigartiges Phä-
nomen gezeigt, das darin besteht, daß man
an sonnigen Tagen an einem der Fenster
deutlich das Gesicht eines der alten Eigen-
tümer sehen kann, des Majors Gyllentrop,
geboren 1775 und gestorben 1859. In der
schwedischen Presse ist nun viel geschrieben
worden über die Erklärung, die Dr. Mohl-
n für diese Erscheinung gegeben hat.
Es gelang ihm, festzustellen, daß der frante
Major Gyllentrop 40 Jahre seines Lebens
in einem Sessstuhl hinter diesem Fenster
gesessen hatte, von wo er die Landschaft
beobachten konnte. Die mikroskopische Prüfung
der Scheibe ergab, daß eine langsame Ver-
seigerung ihrer Bestandteile stattgefunden hat und
daß sich durch eine Art Widerspiegelung des
schwachensten Gesichtes ein photographisches Ab-
bild allmählich entwickelt haben mußte.

Daß auch die reiche Leute ihre Sorgen haben, beweist der geradezu romanhaft anmutende Scheidungsprozeß der Gräfin de Sanvigny, der gegenwärtig in Paris verhandelt wird und ungeheures Aufsehen in der französischen Gesellschaft erregt. Die Gräfin ist Amerikanerin von Geburt, aber ihr ungeheures Vermögen, daß auf nahezu 50 Millionen Dollar beziffert wird, stammt von ihrem Onkel, einem holländischen Ost-Magnaten, der kinderlos starb und ihr seine Schätze hinterließ. Dagegen unabhängig, jung, gesund und schön, war die reiche Frau doch vom Unglück verfolgt; wenigstens mit ihren Ehen hatte sie kein Glück. Fünfmal spielte sie in der Heiratslotterie, und fünfmal zog sie eine Nichte. — Ihre erste Ehe war eine veritable Liebesheirat. Sie vermählte sich, liebheißend, mit einem Offizier der englischen Armee, der aber, wie sich bald herausstellte, dem Alkohol ergeben war und seine junge Frau mißhandelte. Die Ehe dauerte kaum ein Jahr. Dann vermählte sie sich mit einem amerikanischen Politiker, fand aber bald, daß er sie über seinen politischen Zielen vernachlässigte — die Scheidung war das Resultat. Als nächster wurde ein englischer Lord der Gatte der schönen Amerikanerin, auch diese Ehenbanden hielten nicht lange. Daraufhin vollzieht die oft Enttäuschte ihr Glück einmal bei dem Vertreter einer anderen Nation suchen: sie heiratete einen türkischen Prinzen. Doch muß in diesem Falle die Schuldfrage gewesen sein, denn der Prinz beantragte die Scheidung, da es ihm unmöglich sei, mit seiner Gattin weiter zusammenzuleben. Der fünfte Ehemann endlich, der französische Graf, von dem die oft Enttäuschte jetzt geschieden zu werden strebt, nahm sich gar nicht erst die Mühe, das Zusammenleben zu versuchen. Er verschwand am Tage nach der standesamtlichen Eheschließung und ward nicht mehr gesehen, so daß jetzt, nach fast zwei Jahren, die Gräfin wegen böswilligen Verlassens gegen ihn klagt. Nun erschien er zwar aus der Wildschänke und war bereit, sich scheiden zu lassen, beanspruchte aber die ihm nach dem

französischen Gefes zustehende Hälfte des beträchtlichen Vermögens seiner Bierundwanzig-Stunden-Gattin, auf das allein es ihm, wie er zynisch bemerkte, angekommen war. Man sieht, auch für reiche Frauen ist es nicht leicht, glücklich zu werden.

Es ist bekannt, daß die Leiche Lenins, des einmaligen Diktators des roten Rußlands, als eine Art Nationalheiligtum in Moskau in einem prächtigen Mausoleum aufbewahrt wird.

Wurde nun die sowjetrussische Öffentlichkeit schon dadurch in Ansehung versetzt, daß, wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, sich Risse in dem Mausoleum zeigten, die auf Erdbeben hindeuten und früher oder später einen Abbruch des Gebäudes bedingen, so hat eine neue Nachricht geradezu Entsetzen hervorge-
rufen.

Es wird nämlich mitgeteilt, daß die rechte Hand von Lenins einbalsamiertem Körper, die über der Brust lag, herabgefallen ist, und es ist kein Geheimnis, daß die plötzliche Schließung des Lenin-Mausoleums auf dem roten Platz in Moskau hierauf zurückzuführen ist.

Lenin wurde nach seinem Tode 1924 von einer Kommission hervorragender Ärzte einbalsamiert und in der Kleidung eines russischen Arbeiters mit einer roten Krawatte auf der Brust in einem gläsernen Sarge beigesetzt, der als Sechenswürdigkeit bislang jedem zu heiligtum frei stand.

Die herabgefallene Hand wird als ein böses unheimlichendes Omen angesehen, und die sowjetrussischen Blätter berichten hierüber nur andeutungsweise und in geheimnisvollen Tönen. Es scheint also so, als ob auch das neue angeblich so aufgeklärte Rußland, das alle Vorurteile früherer Epochen als unwürdig über Bord geworfen hat, doch in Wirklichkeit noch genau so abergläubisch und dem Mysticismus zugeneigt ist, wie unsere Väterchen Jar.

„ Eine in Newyork gastierende, bilschöne spanische Tänzerin, Maria Montero, ist das Opfer eines abgewiesenen Begehers geworden. Die Künstlerin hat unter der Feiessche doree der Subsonmetropole wahhafte Verwundungen angerichtet. Unter vielen, die sich um ihre Hand bewarben, befand sich auch ein Millionär namens Drazio Columbres, der sich vergebens bemühte, die spröde Schöne seinen Heiratsplänen geneigt zu machen. Wiederholt abgewiesen, hatte er sich noch einmal in der Wohnung der Tänzerin eingefunden, um einen letzten Versuch zu machen, sie umzustimmen. Als sie ihm abermals eine Korb gab, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf die Unglückliche einen Schuß ab, der sofort ihren Tod zur Folge hatte. Der Mörder stellte sich dann selbst der Polizei.

Auf dem Rathausplatz in Riga erfolgte kürzlich gegen 7 Uhr abends eine heftige Explosion, die unter den zahlreichen Passanten eine große Verwirrung hervorrief und Tausende von Neugierigen herbeizog. Die schnell alarmierte Feuerwehr stellte fest, daß ein in die Erde eingestaffener Mülleimer Ursache der Explosion war. In Ihn wurden die Abfälle einiger anliegender Chemikalgeschäfte geschüttet. Die Abfälle waren in Brand geraten und explodierten, als der Hausmeister mit einer Gießkanne löschen wollte. Der Hausmeister wurde fortgeschleudert und lebensgefährlich verletzt. Er dürfte das Augenlicht einbüßen. Zahlreiche Fensterheiden in den benachbarten Häusern waren in Trümmer gegangen.

Wenn in Deutschland es nun einmal der
Herr Professor ist, dem man seine Berühm-
theit nachrühmt, so muß in England der Pre-
diger oftmals für seine Berühmtheit büßen.
Der Prediger Lindlay, des bekannten eng-
lischen Dichters Sheridan Schwagers, war un-
gemein zerstreut. Oftmals schlug er beim Pre-
digen statt eines Wortes, mehrere um, und
wenn die Ruhe seiner Zuhörer ihn auf
den Irrthum aufmerksam machte, sprach er
mit der größten Kaltblütigkeit: „Ich sehe, ich
habe ein beträchtliches Stück meiner Predigt
ausgelassen, aber es ist nicht der Mühe werth,
darauf zurückzukommen.“ Einst ritt er spa-
zieren, fiel dann ab und ging mit dem Bü-
gel über dem Arm weiter in der Annahme,
daß sein Pferd ihn folge; dieses hatte sich
aber vom Bügel losgemacht und blieb stehen.
Lindlay kam gleich darauf an ein Gassen-
haus und wollte das Beleggeld für sein Pferd
bezahlen. Der Böhmer starrte ihn mit offen-
nem Mund an und hielt ihn für verrückt
und es dauerte eine ganze Weile, bis der zer-
streute Reiter zu Fuß begriff, was eigentlich
geschehen sei.

Sonntag, 26. August 1928.

8.10—8.35 Köln: Lauten- und Chantren-
unterricht.
8.35—8.55 Köln: Operantio.
9.00—9.05 Köln: Uebertragung des Ge-
tes aus der St. Gereonskirche
Köln.
9.05—10.00 Köln: Katholische Morgenfeier
11.00—11.30 Düsseldorf: „Wert und Ehre
der deutschen Sprache“.
11.30—12.10 Köln: Das Bekenntnis.
12.10—13.00 Münster: Uebertragung des
Konzertes aus dem Schlossgarten
13.00—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.30—14.50 Köln: Funkliteratur.
15.00—15.25 Düsseldorf: Schachfunk.
15.25—16.00 Köln: Aus Dhan Gopal Mu-
kerjischs „Jugendjahre in
Dschungel“.
16.00—16.30 Köln: Eine musikalische Ha-
bibliothek.
16.30—18.00 Köln: Vesperkonzert.
18.00—18.25 Dortmund: Eine Hochzeits-
nach Weislingen.
18.30—19.00 Uebertragung aus Nacant: Ch-
Besuch auf dem internationalen
Weltturnier.
19.00—19.20 Dortmund: Die Stunde des Ar-
beiters.
19.20—19.50 Dortmund: Meditationsstunde.
20.05 Köln: Der Orion.
Ansch. Köln. Letzte Meldung
und Sportbericht.
Ansch. bis 24.00 Köln: Na-
musik und Tanz.

Montag, 27. August 1928.

12.10—12.50 Wechianische Musik.

13.05—14.30 Dortmund: Mittagskonzert.

14.30 Waischläge fürs Haus.

15.30 Wirtschaftsbörse.

16.00—16.30 Köln: Frauenklub.

16.35—17.15 Köln: Das Bekenntnis.

17.15—17.40 Köln: Montmartre — Parnasse.

17.40—18.00 Köln: Sternenhimmel und Sonnenlauf.

18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert.

18.55 Vom Tage.

19.20—19.45 Köln: Spanische Unterhaltung.

19.45—20.10 Köln: Elternstunde.

20.15—21.30 Dortmund: Bergmanns-Abend.

21.35—22.15 Dortmund: Aus der Stehwerk-Anschl. Köln: Letzte Meldung und Sportbericht.

Anschl. bis 24.00 Ueberir des Konzertes aus dem Corso, Dortmund.

Die Tracht eines Quiles

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr zwischen dem 1. Januar und 30. Juni 1928 gendert hat, in der Zeit vom 1. bis 15. September 1928 unter Benützung der vorgegebenen Vorbrude abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vorbrud zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vorbrud nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vorbrude vom Finanzamt anzufordern.

Die Finanzämter
 Köln-Mittstadt, Köln-Nord, Köln-Ost,
 Köln-Süd.

Schuhhaus Seemann, Köl
Breitestraße 102, neben dem Kolpinghaus
(Stille-Gasse-Heim)

Brühl, Schloßstr. 23
Fernspr. 108 u. 109

möbel werden in eigener
 Werkstätte aus besten
 Material hergestellt.

u. Milch-Gesell.

+ Kranke +

Seinam Die, Vertreter der Larrardian-
diun-Dombopathie und Therapie, sowohl wie b
biogenemischen Seilweise, wonach bisher viele t
fende Kranke mit Erfolg behandelt wurden, behan
alle akuten und chronischen Krankheiten (außer
schleimstrantheiten). Seine Ueberforderung i
Vedenerdienst an Arzneimitteln.
Sprechstunden täglich von 11-4 Uhr auß
Donnerstags in
Brühl, Hospitalstrasse 27,
direkt an der Pfarrkirche.
Bin auch zu jeder anderen Zeit zu sprechen
oder außer dem Hause, wenn persönliche ode
schriftliche Anmeldung erfolgt.